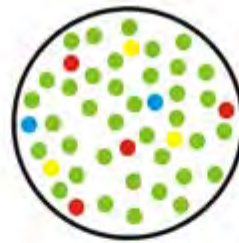
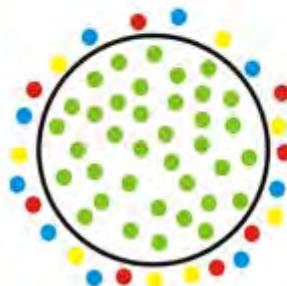


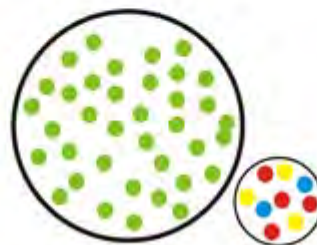
Fortschreibung des Schulentwicklungsplans 2006-2010 für den Zeitraum 2012-2016



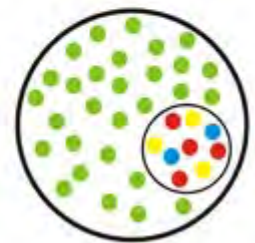
Inklusion



Exklusion



Separation



Integration

„Inklusion bedeutet: Alle sind gleich und alle sind verschieden,
keiner wird ausgeschlossen.“ (Ines Boban/Andreas Hinz)



Stadt
Kelsterbach

Herausgeber;
Der Magistrat der
Stadt Kelsterbach
-Fachdienst II.1.1 –Schule-
Mörfelder Straße 33

65451 Kelsterbach

Inhaltsverzeichnis

1. Teil	Allgemeines	Seite	5
	- Vorbemerkung	Seite	6
	- Kommunale Schulträgerschaft	Seite	8
	- Schullandschaft im Zeichen der Inklusion	Seite	10
	- Das Inklusionsleitbild Kelsterbachs	Seite	12
	- Die Ausgangslage für Inklusion vor Ort	Seite	14
2. Teil	Demographische Anmerkungen	Seite	17
3. Teil	Bildungs- und Betreuungsangebote; inklusive Angebote; Vorlauf; Schulsozialarbeit; Übergangsmangement	Seite	21
	- Die Grundschulen		
	Bürgermeister-Hardt-Schule	Seite	22
	Karl-Treutel-Schule (KTS)	Seite	25
	- Integrierte Gesamtschule (IGS)	Seite	29
	- Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen		
	Karl-Krolopper-Schule	Seite	32
4. Teil	Bestandsaufnahme und Analyse	Seite	35
	- Grundschulen	Seite	36
	- Integrierte Gesamtschule	Seite	39
	- Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen	Seite	44

5. Teil	Prognose	Seite 45
	- Grundschulen	Seite 46
	- Integrierte Gesamtschule	Seite 49
	- Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen	Seite 52
6. Teil	Zielsetzungen	Seite 53
	- Bürgermeister-Hardt-Schule	Seite 54
	- Karl-Treutel-Schule	Seite 56
	- Integrierte Gesamtschule	Seite 60
	- Karl-Krolopper-Schule	Seite 63
7. Teil	Maßnahmeplanung	Seite 67
	- Maßnahmen im Sinne der Inklusion	Seite 68
	- Allgemeine Maßnahmen	
	Bürgermeister-Hardt-Schule	Seite 70
	Karl-Treutel-Schule	Seite 71
	Karl-Krolopper-Schule	Seite 73
	Integrierte Gesamtschule und Karl-Krolopper-Schule	Seite 74
8. Teil	Qualitätskontrolle	Seite 76
9. Teil	Schlusswort	Seite 81
10. Teil	Beschlussfassungen	Seite 85

Teil 1

Allgemeines

Vorbemerkung

Die Erstellung eines Schulentwicklungsplanes ist ein wichtiger Teil kommunaler Vorsorgeplanung und gestaltet aktiv den Rahmen zukünftiger Entwicklung in der Schullandschaft. Für zu treffende bauliche, räumliche und organisatorische Maßnahmen im Hinblick auf eine bedarfsgerechte Versorgung mit Schulraum und entsprechendem Bildungsangebot ist er Voraussetzung.

Schulentwicklungsplanung ist damit ein wichtiges Element der Sozial- und Jugendpolitik, der Kulturplanung sowie der Standortsicherung. Aufgrund mannigfaltiger Veränderungen in der Schullandschaft und in der Gesellschaft sind die Anforderungen an die Schulentwicklungsplanung größer geworden. Es gilt deshalb, geschaffene und bewährte Strukturen weiterzuführen, gleichzeitig aber den Anforderungen zukünftiger Entwicklungen gerecht zu werden. Ein wichtiger Aspekt auf dem Weg zu einem inklusiven Bildungsangebot ist, dass Angebot so zu erweitern, dass den Kindern eine aktive gesellschaftliche Teilhabe ohne Diskriminierung ermöglicht wird. Diesen Aufgaben muss mit sicherem und perspektivischem Blick gegenübergetreten werden.

Die Schaffung eines wirksamen Schulentwicklungsplanes gelingt nur in enger Zusammenarbeit mit den Schulen und dem Schulträger. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass der schöpferische Gestaltungsspielraum zugunsten der Schüler, Lehrer und der Kommune ausgefüllt wird und damit die Belange aller Betroffenen berücksichtigt werden. Die rechtlichen Anforderungen des § 145 Hessisches Schulgesetz (HSchG) sind unabhängig davon vollständig zu erfüllen. Demnach wird dieser Schulentwicklungsplan nachweisen, dass ein vollständiges und wohnortnahes Bildungsangebot gesichert ist und auf Dauer gewährleistet wird. Außerdem wird ausführlich auf die Maßnahmenplanung sowie die Qualitätskontrolle eingegangen.

Es ist unabdingbar, auf Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur und in der allgemeinen Schullandschaft einzugehen und diese in die Schaffung eines qualitativ hochwertigen Bildungs- und Betreuungsangebotes vor Ort einfließen zu lassen. Dies ist nicht zuletzt eine Investition in die sozialpolitische, kulturelle und ökonomische Zukunft einer Gesellschaft. Es ist deshalb zu berücksichtigen, dass es einen erheblichen Bedarf an einem umfassenden Betreuungsangebot weit über den Mittag hinaus gibt. Mit dem Angebot der gebundenen Ganztagschule an der Integrierten Gesamtschule wurde ein weiterer Meilenstein auf dem Gebiet des Kelsterbacher Bildungs- und Betreuungsangebotes erreicht. Die angestrebte Weiterentwicklung der Karl-Treutel-Schule zur Ganztagschule mit Schulkindbetreuung ist die

logische Konsequenz, den eingeschlagenen Weg erfolgreich weiter zu verfolgen.

Diese Ausführungen machen deutlich, dass erhebliche Anforderungen an den Schulträger gestellt werden. Die Schulentwicklungsplanung ist für ihn das Instrument, diese Aufgaben anzunehmen und im Sinne einer zukunfts-trächtigen Qualitätssicherung des Bildungs- und Betreuungsangebotes zu bewältigen. Nur so kann die Balance zwischen den Interessen aller am Schulleben Beteiligten gehalten werden.

Durch die Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes werden die getroffenen Zielsetzungen und erfolgten Maßnahmen ständig überprüft und gegebenenfalls verändert werden. Somit ist die Qualität des Bildungs- und Betreuungsangebotes vor Ort gewährleistet. Neben dieser Qualitätssicherung dient er der Kommunalpolitik, den Schulen sowie dem Schulträger als richtungsweisendes und nachhaltiges Steuerungselement der aktuellen und zukünftigen Schulentwicklung. Um einen breiten Konsens über die Inhalte dieses Schulentwicklungsplanes zu erzielen, wurden bereits während seiner Entstehung alle Betroffenen an den Inhalten und den Entscheidungsprozessen beteiligt. Diese Zusammenarbeit machte es möglich, sowohl den rechtlichen Anforderungen zu genügen, als auch den gestalterischen Rahmen einvernehmlich zu füllen.

Die Schulverwaltung der Stadt Kelsterbach,

Kelsterbach, im Oktober 2012

Kommunale Schulträgerschaft

Im Sinne der §§ 137 und 138 Hessisches Schulgesetz (HSchG) wirken bei Errichtung, Organisationsänderung, Aufhebung und Unterhaltung der öffentlichen Schulen das Land und die Schulträger als Rechtsträger nach den Vorschriften des HSchG zusammen. Generell, mit Ausnahme der Städte Fulda, Gießen, Hanau, Marburg und Rüsselsheim, sind die kreisfreien Städte und Landkreise Träger der öffentlichen Schulen. Ausnahmen werden dann möglich, wenn Kommunen die Übernahme der Schulträgerschaft mit dem ursprünglich zuständigen Schulträger vereinbaren. Voraussetzung ist dann jedoch, dass die Stadt/Gemeinde die erforderlichen Voraussetzungen für die Errichtung und Unterhaltung von Schulen erfüllt und die Zweckmäßigkeit der Organisation des Schulwesens im regionalen Bereich gewährleistet ist. Die Organisationskompetenz und –verantwortung eines Schulträgers als Gebietskörperschaft erstreckt sich dementsprechend auf sein Gebiet. Ergänzend ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den benachbarten Schulträgern notwendig, um ein vollständiges und wohnortnahes Bildungsangebot zu ermöglichen.

Die Stadt Kelsterbach erfüllt die Voraussetzungen für die Errichtung und Unterhaltung von öffentlichen Schulen und rechtfertigt auf diese Weise die Übernahme der Schulträgerschaft in kommunaler Verwaltung bereits seit dem Jahr 1969.

Derzeit umfasst die Schulträgerschaft der Stadt Kelsterbach zwei Grundschulen, eine Förderschule für Lernhilfe und als weiterführende Schule eine Integrierte Gesamtschule bis zur Sekundarstufe I. Im Rahmen einer Kooperation mit der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim ist es möglich, an der Integrierten Gesamtschule den Abschluss der Fachoberschule mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung zu erreichen. Damit hält der Schulträger ein Angebot bereit, das es den Eltern ermöglicht, den entsprechen Bildungsgang für ihr Kind auszuwählen. Außerdem sichert eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung der Stadt Kelsterbach mit dem Landkreis Groß-Gerau die Fortführung der Ausbildung von Schülern in der gymnasialen Oberstufe an der Gustav-Heinemann-Schule in Rüsselsheim. Auf diese Weise können die Erfordernisse der §§ 144 ff HSchG hinsichtlich eines wohnortnahen und vollständigen Bildungsangebotes erfüllt werden.

Durch die Orts- und Fachkenntnis sämtlicher Beteiligter, die auch an den pädagogischen Entwicklungen teilhaben und in den entsprechenden Gremien gemeinsam mitwirken, ist jederzeit gegeben, dass eine wechselseitige Identifikation mit dem Fortschritt und den Bildungserfolgen der

Schullandschaft stattfindet.

Diese günstige Konstellation ermöglicht es, Maßnahmen und Projektvorhaben zielorientiert zu koordinieren und zeitnah umzusetzen.

Auf die gleiche Weise können Besonderheiten in der Schüler- bzw. Bevölkerungsstruktur im Wirkungsbereich des Schulträgers Rechnung getragen werden. So müssen beispielsweise in Kelsterbach durch den hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund Maßnahmen und Mittel in besondere Formen der Sprachförderung gelenkt werden.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass der Stadt Kelsterbach durch die Beibehaltung der Schulträgerschaft auch im Hinblick auf die Schulentwicklungsplanung eine größere Individualisierung bezüglich des gegenwärtigen und zukünftigen Bildungsangebotes ermöglicht wird. Dieses Instrumentarium sollte auch weiterhin erhalten bleiben, um das Bildungswesen in Kelsterbach positiv gestalten zu können.

Schullandschaft im Zeichen der Inklusion

Der Kelsterbacher Weg zu einem inklusiven Bildungsangebot

In der Bundesrepublik Deutschland ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen nach Abschluss eines Ratifikationsverfahrens am 26. März 2009 in Kraft getreten. Diese UN-Konvention postuliert unter anderem:

»Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage von Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives (inklusives) Bildungssystem auf allen Ebenen ...« (Art. 24,1).

Es gilt demnach, im Sinne der UN-Konvention einem Menschenrecht auf Bildung in einem allgemeinen Bildungssystem für alle Menschen mit ihren jeweiligen Besonderheiten, wozu eben auch Behinderungen und/oder Benachteiligungen gehören können, Geltung zu verschaffen. Dabei handelt es sich keineswegs um eine einheitliche Gruppe. Unterschiedliche Lebensverläufe und -bedingungen Begabungen und Behinderungen erfordern völlig unterschiedliche Unterstützungsleistungen und Konzepte und stellen die Beteiligten oftmals vor große Herausforderungen. „Inklusion“ stellt somit nicht ein besonderes Konzept für Menschen mit Behinderungen dar, sondern bedeutet das gleichberechtigte Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Die Hessische Landesregierung hat am 12. November 2008 dem Übereinkommen der Vereinten Nationen zugestimmt. Außerdem wurde am 3. Dezember 2009 die Umsetzung der Konvention durch einen Hessischen Aktionsplan beschlossen.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die Stadt Kelsterbach als Schulträger in der Verantwortung, mit dem neuen Schulentwicklungsplan den Weg zu einem inklusiven Bildungsangebot zu beschreiben und entsprechende Maßnahmen zu planen und umzusetzen.

Ausgehend von der Leitidee, dass *jedem Kind im Kelsterbacher Schulverbund entsprechend seinen besonderen Bedürfnissen ein Förder- und Bildungsangebot gemacht werden kann*, sind im Schulentwicklungsplan Aufgaben und Maßnahmen für den vorschulischen und schulischen Bereich sowie im Hinblick auf den Übergang in nachschulische Anschlussystem im Sinne eines regionalen Aktionsplans zu formulieren. Es geht darum, das

Bildungsangebot so weiter zu entwickeln, dass allen Kindern eine aktive gesellschaftliche Teilhabe ohne Diskriminierung ermöglicht wird.

Diese ambitionierte Aufgabe kann allerdings nicht vom Bereich der Bildung allein erreicht werden. „Die schrittweise Verwirklichung „inklusive“ Lebensbedingungen im Gemeinwesen insgesamt ist eine Aufgabe, die alle Bereiche dieser Gesellschaft sowie die Wertvorstellungen jedes Einzelnen betrifft.“ „Bewusstsein und die Akzeptanz für eine inklusive Gesellschaft (muss sich d. Verf.) auch bei Menschen ohne Behinderungen weiter entwickeln.“ (Siehe Hessischer Aktionsplan...S. 20).

Mit der Novellierung des Hessischen Schulgesetzes und der Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen und Behinderungen (VOSB) vom August 2011, wird der rechtliche Rahmen geschaffen, um im Feld der schulischen Bildung die Erhöhung der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen zu ermöglichen. Für den vorschulischen Bereich existieren Regelungen zur Früherkennung und Frühförderung von Behinderungen (SGB IX) sowie die „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“, ein Vertrag zwischen den kommunalen Spitzenverbänden, dem Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV Hessen) und der Liga der freien Wohlfahrtspflege, die sicherstellt, dass jedem Kind mit Behinderung im Kindergartenalter eine wohnortnahe Betreuung in einem Regelkindergarten zur Verfügung steht.

Auch die am 06.02.2012 gemeinsam ratifizierte Vereinbarung zwischen den Schulträgern Kreis Groß-Gerau, Stadt Rüsselsheim, dem Staatlichem Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und Main-Taunus-Kreis, dem Jugendhilfeträger Kreis Groß-Gerau und dem Schulträger Kelsterbach über die Sicherung der abgestimmten, gemeinsamen Umsetzung der Inklusion im Kreis Groß-Gerau ist ein weiterer Bestandteil der beabsichtigten passgenauen Versorgung und Beschulung im gesamten Kreisgebiet im Hinblick auf die Umsetzung der genannten Vorgaben.

Durch Unterricht und Erziehung können hierzu Weichen gestellt und Grundlagen gelegt werden. Durch den Auf- und Ausbau integrativer Maßnahmen in Kindergärten und allgemeinen Schulen und die Weiterentwicklung von Unterstützungsangeboten an der Förderschule ist der Kelsterbacher Schulverbund bereits seit langem auf einem guten Weg. Von dieser Basis werden die nächsten Entwicklungsschritte im Schulentwicklungsplan beschrieben und umgesetzt.

Leitbild und Orientierungsrahmen

Bei der Planung und Umsetzung des regionalen Aktionsplans Inklusion orientiert sich der Schulverbund an folgendem Leitbild:

„Jedem Kind im Kelsterbacher Schulverbund kann entsprechend seinen Begabungen, Besonderheiten, Benachteiligungen und Behinderungen ein seinen Bedürfnissen entsprechendes Bildungs- und Erziehungsangebot gemacht werden.“

Ausgehend von dieser Zielvorstellung folgt die Weiterentwicklung der Erziehungs- Bildungs- und Betreuungseinrichtungen folgenden Leitgedanken:

„Die Wahlfreiheit der Eltern, sich ggf. auch für ein Förderangebot außerhalb des Schulverbundes zu entscheiden, wird nicht in Frage gestellt.“

„Frühe Hilfen stehen Familien möglichst wohnortnah zur Verfügung; Eltern werden auch über spezielle Frühförderungseinrichtungen außerhalb des Schulverbundes informiert und ggf. vermittelt.“

„In allen Einrichtungen ist Barrierefreiheit gewährleistet: bauliche und apparative Hilfen werden im Bedarfsfall zur Verfügung gestellt. Neue Bauvorhaben werden unter dem Aspekt der Barrierefreiheit geplant und umgesetzt.“

„Für eine inklusive Schule werden mehr als nur schulische Ressourcen benötigt. In örtlichen und regionalen Netzwerken müssen alle Dienste, Einrichtungen und Träger so miteinander kooperieren, dass jede Schule über ein breit angelegtes interdisziplinäres Helferteam verfügt und spezielle Hilfen gezielt aktiviert werden können.“

„Die allgemeinen Schulen verfügen über eine systembezogene sonderpädagogische Grundausstattung, die unabhängig von definierten Einzelfällen zur Verfügung steht. Darüber hinaus sind für spezielle oder besonders hohe Bedarfe zusätzliche fachliche Ressourcen verfügbar.“

„Die Steuerung der Ressourcen erfolgt regional transparent. Personale Ressourcen müssen verlässlich und planbar den selbstständigen Schulen zur Verfügung stehen und regionale Strukturen berücksichtigen. Die soziale Belastung einzelner Schulen muss ebenso Beachtung finden wie der erhöhte Bedarf der Beratungs- und Förderzentren für die Qualifizierung, Organisation, Leitung und Verteilung der Ressourcen an die Schulen ihres Zuständigkeitsbereiches.“

„Ein das schulische Angebot ergänzende Übergangsmanagement und –begleitung gewährleistet, dass kein Jugendlicher die Schule ohne konkrete Anschlussperspektive verlässt.“

Leitbild und Leitgedanken bilden somit für die Kindertagesstätten und Schulen im Kelsterbacher Schulverbund einen Orientierungsrahmen für die auf die eigene Institution bezogene Entwicklung. Auch für die Stadt Kelsterbach als Träger der Einrichtung bildet der Orientierungsrahmen die Grundlagen für die strategischen Entscheidungen und konkrete Maßnahmenplanung.

Ausgangslage zur Inklusion in der Kelsterbacher Schullandschaft

Der Kelsterbacher Weg zur Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems hat bereits vor über 20 Jahren begonnen. Er zeigt sich in vielfältigen, schon vorhandenen und zum Teil über lange Erfahrung erprobten „inklusive“ Projekten und Vorhaben. Nachfolgend sind exemplarisch einige Initiativen aufgeführt, die sich durch „inklusive“ Charakterzüge bei der Gestaltung der bildungspolitischen Landschaft in Kelsterbach auszeichnen. Zu nennen sind hier:

AG Schule-Kita:

Arbeitsgruppe der Kindertagesstätten, Grund- und der Förderschule;
Schwerpunkte: Übergänge sichern, Beratung bei besonderen Förderanlässen, gemeinsame Fortbildungen

Kelsterbach Familienstadt:

Projekt zur Verbesserung der Bildungsangebote für Kelsterbacher Kinder und Jugendliche;

Beteiligte: Kindertagesstätten, Stadtbücherei, Schulen, Projektbüro der Stadt Kelsterbach;

Schwerpunkte: Evaluation der bildungs- und familienpolitischen Aktivitäten in der Stadt; (sprachliche) Förderung von Familien mit Migrationshintergrund, familien-, sozial- und schulpolitische Aktivitäten zur Verbesserung der Bildungsqualität (u.a. Elternlotsen, „Mama lernt Deutsch“, Unterstützung von Neugeborenen in ihren Familien)

Erziehungsberatungsstelle der Caritas

Niederschwelliges Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche des Kelsterbacher Schulverbundes, die sich in Krisensituationen befinden

Regionales Beratungs- und Förderzentrum Karl-Krolopper-Schule

Präventive Maßnahmen für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in den Bereichen sprachliche Entwicklung und Lernen an allen allgemeinen Schulen des Schulverbundes

Schwerpunkte: Beratung von Schülern, Eltern und Lehrkräften;
Unterstützung bei der individuellen Förderung (Förderplanung); Diagnose von Lern- und Sprachstörungen

Erziehungshilfe

Präventive Maßnahmen für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in dem Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung an allen allgemeinen Schulen des Schulverbundes
Schwerpunkte: Beratung von Schülern, Eltern und Lehrkräften; Unterstützung bei der individuellen Förderung (Förderplanung); Diagnose von Verhaltensproblemen

Maßnahmen des gemeinsamen Unterrichts an den Kelsterbacher und Raunheimer Schulen

Individuelle, sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf; die Schulen haben pro Jahrgang mindestens eine „Integrationsklasse“, in der behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam lernen

SchuB (Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb)

Angebot zur Sicherung von nachschulischen Anschlüssen für Schülerinnen und Schüler der Gesamtschulen und der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen; alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss zu erwerben; die berufliche Orientierung steht im Mittelpunkt (Praxistage, berufsbezogene Projektarbeit); Nachbetreuung von Schüler/-innen

Simulation betrieblicher Strukturen (Schülerfirmen)

Praxisprojekte an der Gesamt- und Förderschule zur Förderung benachteiligter und behinderter Jugendlicher

Projektbüro Übergangsmanagement

Beteiligte: IGSK, KKS, Projektbüro der Stadt Kelsterbach; Vorbereitung und Begleitung von Jugendlichen in Arbeit und Beruf nach der Schule, Akquise von Praktikums- und Ausbildungsplätzen, Beratung, gemeinsame Lernangebote und Training für Jugendliche der IGSK und KKS, gemeinsame Praktika zur Berufsorientierung in Zusammenarbeit mit der IHK.

All diese Maßnahmen zeigen, dass der Boden für eine erfolgreiche Umsetzung des Inklusionsgedanken bereits seit jeher gut bestellt ist. Auf dieser Basis können viele bestimmte Vorgaben gemeinschaftlich durch den Schulträger, die Schulen und verschiedene anderer Beteiligte im Sinne der Inklusion sehr zeitnah umgesetzt werden.

Teil 2

Demographische Anmerkungen

An dieser Stelle sollen die demographischen Grunddaten für die Stadt Kelsterbach und die damit einhergehenden Besonderheiten dargestellt und erläutert werden. Die gewonnenen Daten unterstützen die Entscheidungsfindung bei der Maßnahmeplanung des Schulträgers.

Es wird offensichtlich, dass die demographischen Grunddaten mit den Entwicklungen im gesellschaftlichen und industriellen Umfeld der Stadt einhergehen. Die örtliche Nähe zum Rhein-Main-Flughafen und der damit verbundenen Ansiedlung von Betrieben, hauptsächlich im Logistikbereich, haben die demographische Struktur Kelsterbachs zunehmend verändert. Sowohl die Stilllegung des ENKA-Werkes als auch die Erschließung von Neubau- und Gewerbegebieten haben jedoch großen Einfluss auf die derzeitigen Bevölkerungsstrukturen genommen.

Abseits dieser spezifischen Einflüsse gibt es übergreifende Entwicklungen in der Bevölkerungsstruktur, die an dieser Stelle ebenfalls zu nennen sind. Bereits jetzt zeichnet sich bundesweit ein Rückgang der Bevölkerungszahl ab. Begründet ist dies in den inzwischen auf niedrigem Niveau verharrenden Geburtenzahlen. Im Ergebnis wird in Zukunft ein alternder und schrumpfender Bevölkerungsaufbau vorherrschen.

Kelsterbach zählt derzeit 13.853 Einwohner mit Hauptwohnsitz (31.12.2011). Auch hier ist in den vergangenen Jahren die Einwohnerzahl stetig gesunken. Lediglich 4,6 % der Kelsterbacher Bürger sind Kinder, die jünger als 6 Jahre alt sind. Hier spiegelt sich der allgemeine Trend in der Bevölkerungsentwicklung wieder. Im Jahr 2005 betrug dieser Wert noch 5,7 %. Eine Besonderheit im Bevölkerungsaufbau der Stadt Kelsterbach ist der hohe Anteil von nichtdeutschen Einwohnern. Dieser Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 29,8 %. Aufgrund der Änderungen im Staatsbürgerschaftsrecht ist davon auszugehen, dass der Anteil der Einwohner, die aus einem nichtdeutschsprachigen Raum stammen, noch größer ist.

Fortschreibung Schulentwicklungsplan 2006-2010 für 2012-2016

Für diese Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes haben wir uns daher entschlossen, das Hauptaugenmerk bei der Erörterung dieses Punktes auf den Migrantanteil der Kelsterbacher Schülerschaft zu legen. Wir haben daher den Auszug der Landesschulstatistik angeführt.

Dieser beweist, dass weit mehr als die Hälfte unserer Schüler/-innen aus einem Migrationshintergrund stammen.

Schuljahr	Schulname	Stufe	Klassen	Schüler	Ausl.M.	A.W.	D.M.	D.W.	GU	SchubB	Mig.M.	Mig.W.	Mig.-Hin. %
2011/2012	Bürgermeister-Hardt	1	2	35	0	2	14	19	0	0	10	8	51,4
2011/2012	Bürgermeister-Hardt	2	2	32	3	5	15	9	0	0	7	8	46,9
2011/2012	Bürgermeister-Hardt	3	1	19	1	2	10	6	0	0	7	5	63,2
2011/2012	Bürgermeister-Hardt	4	2	46	2	3	25	16	1	0	12	8	43,5
	Summe		7	132	6	12	64	50	1	0	36	29	49,2
2011/2012	Karl-Treutel-Schule	1	4	78	5	6	28	39	0	0	27	30	73,1
2011/2012	Karl-Treutel-Schule	2	3	66	3	6	18	39	3	0	12	24	54,5
2011/2012	Karl-Treutel-Schule	3	4	79	9	9	32	29	3	0	26	21	59,5
2011/2012	Karl-Treutel-Schule	4	4	80	9	6	35	30	4	0	26	20	57,5
	Summe		15	303	26	27	113	137	10	0	91	95	61,4

Fortschreibung Schulentwicklungsplan 2006-2010 für 2012-2016

Schuljahr	Schulname	Stufe	Klassen	Schüler	Ausl.M.	A.W.	D.M.	D.W.	GU	SchuB	Mig.M.	Mig.W.	Mig.-Hin. %
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	1	0	2	0	0	1	1	0	0	1	0	50,0
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	3	1	5	2	2	1	0	0	0	3	2	100,0
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	4	0	4	1	0	2	1	0	0	2	1	75,0
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	5	0	4	1	1	2	0	0	0	3	1	100,0
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	6	1	6	4	1	0	1	0	0	4	1	83,3
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	7	1	7	3	3	1	0	0	0	3	3	85,7
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	8	1	18	5	5	4	4	0	0	5	6	61,1
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	9	1	12	3	5	4	0	0	8	3	5	66,7
2011/2012	Karl-Krolopper-Schule	10	2	27	12	7	5	3	0	22	13	8	77,8
	Summe		7	85	31	24	20	10	0	30	37	27	75,3
2011/2012	IGSK	5	5	112	19	17	36	40	2	0	36	35	63,4
2011/2012	IGSK	6	4	87	12	8	41	26	4	0	28	16	50,6
2011/2012	IGSK	7	5	119	22	18	43	36	2	0	34	33	56,3
2011/2012	IGSK	8	5	118	19	21	39	39	6	0	27	26	44,9
2011/2012	IGSK	9	4	104	19	28	30	27	6	0	27	36	60,6
2011/2012	IGSK	10	4	96	15	21	28	32	1	0	21	25	47,9
	Summe		27	636	106	113	217	200	21	0	173	171	54,1
	Gesamtsumme		56	1156	169	176	414	397	32	30	337	322	57,0

Durch die Wahrnehmung der Schulträgerschaft besitzt die Stadt Kelsterbach hier ein wichtiges Handlungsinstrument, das die Herausforderungen dieser besonderen Bevölkerungsstruktur seit jeher erfolgreich bewältigt.

Teil 3

Bildungs– und Betreuungsangebote

(Schulsozialarbeit;

Vorlauf;

Inklusive Angebote;

Übergangsmanagement)

Bürgermeister-Hardt-Schule

Bildungs- und Betreuungsangebot

Die Bürgermeister-Hardt-Schule hat sich, auch im Hinblick auf die Umsetzung des Inklusionsgedankens, zum Ziel gesetzt, alle Kinder nach ihren individuellen Möglichkeiten zu fördern und zu fordern. In diesem Zusammenhang ist der Umgang mit heterogenen Lerngruppen Schwerpunkt unserer Arbeit und der Fortbildungen.

Es werden bereits umfangreiche präventive Maßnahmen umgesetzt. So kümmert sich beispielsweise regelmäßig einmal wöchentlich eine Sprachheillehrerin um sprachauffällige Schüler/-innen.

Seit dem Schuljahr 2010/11 erfolgt eine sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe (DSEH). Diese Arbeit umfasst Hospitationen, Einzelberatungen, Gruppengespräche, Elternberatung und regelmäßige Runde Tische, an denen die Kolleg/innen und Vertreter/innen der Erziehungsberatungsstelle in Kelsterbach teilnehmen. Weiterhin ist die Unterstützung und Zusammenarbeit mit dem BFZ der Karl-Kroloppe-Schule, Förderschule für Lernhilfe, seit vielen Jahren etabliert. Neben der Beratungstätigkeit wird hier die Möglichkeit gegeben, beispielsweise Konzentrationstrainings anzubieten.

Seit dem Schuljahr 2008 – 2009 findet in der BHS ein Vorlaufkurs statt. Der Vorlaufkurs wird täglich von 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr angeboten. Auch hier unterstützt der Schulträger diese notwendige Maßnahme, in dem er die Stunden hierfür zur Verfügung stellt. Die durch das Land zugewiesenen Stunden würden gerade einmal die Hälfte des notwendigen und nun möglichen Kursumfanges abdecken.

Gemeinsamer Unterricht findet z.Zt. nur in einem Jahrgang statt. Dies ist auf die Zuweisung für GU zurückzuführen. GU – Maßnahmen werden in der Regel erst ab 3 Schüler/innen im Jahrgang genehmigt. Diese Zahl ist auf Grund der geringen Schülerzahl in der Regel nicht erreicht.

Des Weiteren hat sich die Bürgermeister-Hardt-Schule zum Ziel gesetzt, Kindern ein großes Maß an Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Im April 2009 wurde in einer gemeinsamen Aktion von Eltern, Kindern, Kolleginnen und Freunden der Schule der Schulhof umgestaltet. Er bietet den Kindern nun naturnahe, spannende und anregende Möglichkeiten, sich zu bewegen und zu spielen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit für die

Schüler/-innen, sich während der Pausen Spielgeräte auszuleihen. Die Ausleihe wird von Kindern der 3. und 4. Klasse organisiert. Dieses Angebot wird zudem auch für die dritte Sportstunde der Klassen genutzt, da der Weg zur Mehrzweckhalle Nord für diese einzelne Unterrichtsstunde zu weit ist. Der Schwimmunterricht wird im Sport – und Wellnessbad in der Kirschenallee durchgeführt. In den Klassen 3 und 4 findet regelmäßig PC-Unterricht statt, der in einem separaten Raum mit zwölf sehr gut ausgestatteten PC-Arbeitsplätzen durchgeführt wird.

Seit Beginn des Schuljahres 2011 – 2012 sind alle Klassenzimmer mit ergonomischen Schulmöbeln, das heißt mit höhenverstellbaren Tischen und Stühlen mit beweglicher Sitzfläche, ausgestattet.

Im Rahmen des Angebots von Arbeitsgemeinschaften wird mit einigen Gruppen ebenfalls auf den Aspekt Bewegung eingegangen. So werden hier beispielsweise Sport- und Latino-Tanz-Arbeitsgemeinschaften angeboten, an denen Schüler/innen aus allen Klassenstufen teilnehmen können.

Zudem bietet die Schule weitere Möglichkeiten, über die Unterrichtsstunden hinaus in der Schule zu bleiben und so in Arbeitsgemeinschaften Freizeit sinnvoll zu gestalten. Es gibt den traditionellen Schulchor, der inzwischen neben den regelmäßigen Proben einmal jährlich eine dreitägige Chorfreizeit durchführt, weiterhin neben den o. g. Angeboten eine Theater- sowie die Natur- und Kunst-Arbeitsgemeinschaft und eine Musik-AG.

Ein weiteres Ziel der Bürgermeister-Hardt-Schule in ihrem Bildungsangebot ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Schüler/innen zu fördern. Die Schule arbeitet hier eng mit der Stadt- und Schulbücherei zusammen. Regelmäßig findet in der schuleigenen Bücherei eine Bücherausleihe statt, die durch engagierte Eltern geleitet wird. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit den Kindertagesstätten des Grundschulbezirkes. Hier arbeitet bereits seit vielen Jahren eine „AG Sprachförderung“, die sich aus Lehrkräften der Schule und Erzieher/innen zusammensetzt, richtungsweisend zusammen. Außerdem arbeitet die Schule mit dem Programm „ANTOLIN“, das die Leseförderung der Kinder im Fokus hat.

All diese Maßnahmen unterstützen die Verwirklichung des wichtigsten Ziels der Bürgermeister-Hardt-Schule: Jede/r Schüler/in soll individuell nach dem Leistungsvermögen so gefördert werden, dass jedes Kind die notwendige Unterstützung bei der Verwirklichung seines Lernerfolges erhält.

Der Umgang mit der durch die Zusammensetzung der Schülerschaft in den Lerngruppen teilweise schwierigen Bildungsbedingungen ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Die Unterrichtsqualität wird regelmäßig durch Fortbildungen verbessert und angepasst.

Erwähnenswert ist auch die enge Zusammenarbeit mit der Integrierten

Gesamtschule Kelsterbach, die den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule für alle Beteiligten stark erleichtert.

Die in den letzten Jahren durchgeführten Baumaßnahmen tragen ebenfalls zu einem guten Schulklima bei.

Im Oktober 2007 wurde der neue Anbau der Schule bezogen. Die räumliche Situation der Schule hat sich dadurch wesentlich verbessert. Eine teilweise Dreizügigkeit wäre nun räumlich möglich. Positiv ist zu nennen, dass durch die neue Aula Schulfeste, Einschulungsfeiern, Präsentationen, Musikunterricht und viele andere Aktivitäten in angenehmer Atmosphäre durchgeführt werden können.

Auch zog das, in den letzten Jahren zu klein gewordene, Lehrerzimmer in den ersten Stock des Gebäudes ein, erhielt eine Küchenzeile und einen PC-Arbeitsplatz. Das Sekretariat und das Schulleitungsbüro zogen innerhalb des Erdgeschosses um und verfügen nun über ein sehr gutes Platzangebot und modernes Mobiliar. Das frei gewordene ehemalige Sekretariat wurde so eingerichtet, dass es als Gesprächsraum dient, aber auch ohne weitere bauliche Maßnahmen in ein Büro umgestaltet werden kann.

Karl-Treutel-Schule

Bildungs- und Betreuungsangebot

Die Karl-Treutel-Schule verfügt über ein großes Schulgelände, das inzwischen weitgehend kindgerecht gestaltet ist. Neben den Klassen-, Fach- und Verwaltungsräumen befindet sich auf dem Schulgelände eine Mehrzweckhalle, die für den Sportunterricht und AG-Angebote im Nachmittagsangebot wird. Zudem gibt es ein Lehrschwimmbecken, einen Schulgarten und drei Räume für die Betreuung.

Seit 2010 ist die Karl-Treutel-Schule als „Musikalische Grundschule“ zertifiziert. Das Prinzip der musikalischen Grundschulen ist, dass Projekte entwickelt werden, bei denen mehr Musik in mehr Fächern bei mehr Gelegenheiten von mehr Kolleginnen in den Unterrichtsalltag eingebracht wird. Dies entspricht der Zusammensetzung unserer Schülerschaft, die sich dadurch kennzeichnet, dass nur wenige Kinder die Möglichkeit haben, ein herkömmliches Instrument zu erlernen, gleichzeitig aber durch Musik soziales Lernen und Lernfähigkeit überhaupt in hohem Maße gefördert wird. Zum Gelingen hat der Schulträger durch Unterstützung bei der Ausstattung erheblich beigetragen. Auch besteht hier eine enge Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Kelsterbach.

Die Karl-Treutel-Schule hat sich die individuelle Förderung aller Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten zum Ziel gesetzt. Auf diesem Hintergrund gibt es bereits seit 1987 den „Gemeinsamen Unterricht“, der zu einem festen Bestandteil der Schule geworden ist. Es wurden bisher Kinder mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten Lernen, körperliche Entwicklung, soziale und emotionale Entwicklung, Hören und Sprache integrativ unterrichtet. Besondere Erfahrungen bestehen bei der Integration von Kindern mit autistischen Zügen. Neben der Unterstützung durch Förderschullehrkräfte erhalten einzelne Kinder bei besonderem Bedarf Hilfestellung durch Integrationshelfer/-innen, die durch das Jugend- oder Sozialamt finanziert werden. Hier besteht eine enge Kooperation mit dem Familienentlastenden Dienst. Hier hat sich ein fester Stamm von Mitarbeiter/-innen entwickelt, der kompetent und effektiv mit der Schule zusammenarbeitet.

Im präventiven Bereich hat sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Förderzentrum der Karl-Krolopper-Schule entwickelt. Beispielsweise werden hier unter anderem auch ein Sozial- und ein Konzentrationstraining angeboten.

Aufgrund der besonderen Schülerzusammensetzung hat sich als weiterer Schwerpunkt die Sprachförderung herausgebildet. So werden im Rahmen der jeweiligen Lehrerzuweisung Kurse in „Deutsch als Zweitsprache“, für Seiteneinsteiger, zur Leseförderung und zur Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben sowie Sprachheilunterricht angeboten. Seit dem Schuljahr 2005/06 ist die Schule dem Projekt „Deutsch und PC“ beigetreten. Dadurch erhält die Schule eine erweiterte Lehrerzuweisung, um im 1. Schuljahr parallel zum Deutsch- und Mathematikunterricht sowie im 2. Schuljahr parallel zum Deutschunterricht in allen Klassen Kleingruppen mit intensiver Sprachförderung zu unterrichten. Davon profitieren alle Schüler/-innen. Sowohl die Kinder, die in der Kleingruppe sprachlich gefördert werden, als auch die anderen Schüler/-innen, denn die Gruppengröße im Regelunterricht wird damit um die Zahl der Kinder in der Kleingruppe verringert.

An der Karl-Treutel-Schule gibt es bereits seit 1988 einen Vorlaufkurs, der durch die Mitarbeiter/-innen des Schulträgers ermöglicht wird. Der Vorlaufkurs beginnt im Jahr vor der Einschulung. Zielgruppe sind Kinder mit nicht ausreichenden Kenntnissen der deutschen Sprache, vor allem wenn sie vorher keinen Kindergarten besucht haben.

Bei einem Großteil der Kinder sind beide Eltern berufstätig. Lehrerversorgung und Unterrichtszeiten reichen nicht aus, um für halbtags arbeitende Eltern eine ausreichende verlässliche Unterbringung zu gewährleisten, die auch die Fahrtzeiten zum Arbeitsplatz abdeckt. Aus diesem Grund wurde 1993 an der Karl-Treutel-Schule ein Betreuungsangebot eingerichtet. Die Trägerschaft übernahm die Stadt Kelsterbach. Für die Betreuung wurden zwei Sozialpädagogen mit jeweils 30 Wochenstunden eingestellt. Derzeit stehen zwei Sozialpädagogen mit einem Umfang von 30 bzw. 35 Wochenstunden zur Verfügung. Weil entweder beide Eltern berufstätig sind, ein Elternteil alleinerziehend ist oder eine soziale Benachteiligung vorliegt, benötigen die angemeldeten Kinder nicht nur eine verlässliche, von den Unterrichtsstunden unabhängige Betreuung, sondern auch Zuwendung durch feste Bezugspersonen, zu denen sie ein Vertrauensverhältnis aufbauen können.

Aufgrund der Tatsache, dass die Karl-Treutel-Schule die auf die Schülerzahl

bezogen größte Kelsterbacher Grundschule ist, ist es das Ziel des Schulträgers, hier ein entsprechendes zusätzliches Betreuungsangebot bereit zu stellen. Koordiniert werden die Angebote durch die Schulleitung der Karl-Treutel-Schule. Die Stadt Kelsterbach als Schulträger stellt der Schule personelle Ressourcen zur Verwirklichung des Betreuungsangebotes für derzeit zwei Gruppen zur Verfügung. Somit kann zum jetzigen Zeitpunkt eine vollständige Betreuung für maximal 44 Schüler der ersten und zweiten Klassen mit festen Bezugspersonen, das heißt Sozialpädagogen, täglich von 07.30 Uhr bis 13.30 Uhr angeboten werden.

Kinder sind bereits durch den Unterricht einer hohen Belastung ausgesetzt, deshalb soll die Betreuung vor und nach dem Unterricht für sie „Freizeit“ sein. Der Schwerpunkt liegt folglich auf einem Angebot von Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten, bei denen die Kinder einen größtmöglichen Entscheidungsspielraum haben.

Seit 2006 gibt es an der Karl-Treutel-Schule das „Pädagogische Mittagsangebot“. Dabei erhalten die Schulen vom Land Hessen eine zusätzliche Lehrerstelle, mit der sie an drei Tagen der Woche Angebote in der Zeit bis 14.30 Uhr vorsehen sollen. Für das Mittagessen werden der Schule zwölf Wochenstunden pro Woche zur Verfügung gestellt.

Die Spiel- und Beschäftigungsangebote orientieren sich stark an den Bedürfnissen, Neigungen und Fähigkeiten der Kinder. Im freien Spiel oder bei offenen Mal- und Bastelangeboten wird Kreativität wie auch das Miteinander in der Gemeinschaft gefördert. Gleichzeitig ist Raum für Lernerfahrungen in Bereichen wie Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Konfliktlösungsstrategien. Wichtig ist auch Zeit zum Zuhören, Erzählen und Eingehen auf das einzelne Kind, die vielen Kindern zu Hause nicht zur Verfügung steht.

Aufgrund des immer höher werdenden Bewegungsdrangs der Kinder sind auch die Möglichkeiten zur Bewegung auf dem Außengelände (Schulhof, Fußballwiese, Klettergerüste) der Schule ein wichtiger Schwerpunkt.

Seit der Einrichtung des Pädagogischen Mittagsangebots können die Betreuungskinder am Mittagessen teilnehmen. Um den Betreuungskindern die Struktur eines gemeinsamen Mittagessens bieten zu können, werden sie dabei von einem der Sozialpädagogen begleitet. Dies wird immer wichtiger, da immer mehr Kinder in der Schule zu Mittag essen und diese Strukturen von zu Hause oft nicht kennen.

Weitere pädagogische Angebote im Rahmen des Betreuungsangebotes sind:

- Mädchen- und Jungenarbeit;
- Individueller Ansprechpartner für die Kinder,
- Medienpädagogik;
- Experimentierwerkstatt

Die Betreuung ist zu einem festen Bestandteil des Angebots der Karl-Treutel-Schule geworden, die Anmeldezahlen, die das vorhandene Angebot weit übersteigen, belegen die hohe Akzeptanz.

Das „Pädagogische Mittagsangebot“ wird von den Kindern sehr gut angenommen. Mehr als die Hälfte unserer Schüler/-innen nehmen an Arbeitsgemeinschaften, der Hausaufgabenbetreuung, am Mittagessen und offenen Spielangebote etc. teil. Aufgrund des Bedarfs und der Nachfrage von Eltern wurde 2009 das Angebot auf vier Tage erweitert, ohne dafür vom Land Hessen zusätzliche Ressourcen zu erhalten. Die Stadt Kelsterbach hat die Erweiterung durch Aufstockung der Stunden für die Sozialpädagogen um fünf Wochenstunden unterstützt. Die Erweiterung des Essensangebotes um einen Tag wurde bisher aus eigenen Ressourcen finanziert, die ursprünglich für andere Zwecke (Vertretungsunterricht etc.) vorgesehen sind. Der erhebliche zusätzliche Verwaltungsaufwand (Anmeldungen in einzelne AGs, die Abrechnung der Mittagessen, Verträge und Abrechnungen mit Vereinen etc.) wird ebenfalls seither durch das Schulsekretariat oder die Schulleitung geleistet.

Darüber hinaus wurde begonnen, Schulsozialarbeit zu entwickeln. Folgende Punkte wurden in konkreten Projekten umgesetzt:

- Konfliktbewältigung/-training;
- Individuelle Betreuung entsprechender Schüler/-innen; Einzelintervention;
- Elternarbeit (Gespräche und Beratung, Elterncafe);
- Zuhörpause;
- Erzieherische Einzelmaßnahmeplanung und- durchführung;
- Runder Tisch

Integrierte Gesamtschule Kelsterbach (IGS)

Bildungs- und Betreuungsangebot

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 wurde die grundlegende Strukturreform der IGS hin zur Ganztagschule in gebundener Form umgesetzt. Neben der Zuweisung des Landes Hessen ermöglichten die Investitionen des Schulträgers in die Infrastruktur der Schule und in die Betreuung diese Organisationsänderung. Sowohl die pädagogische Ausgestaltung des Schultages als auch die räumlichen Gegebenheiten bieten nun ein modernes, vielfältiges und auf die Bedürfnisse der Schüler/-innen zugeschnittenes umfassendes Bildungs- und Betreuungsangebot in der Sekundarstufe I. Hinsichtlich der räumlichen Ausstattung sind insbesondere die Inbetriebnahme der Schulmensa 2009, der Umbau des naturwissenschaftlichen Bereiches, die Sanierung der Sporthalle sowie die Erweiterung der Sportstätten zu erwähnen.

Die IGS bietet unter der Prämisse, dass jeder/jede Schüler/-in den individuell bestmöglichen Schulabschluss erreicht, im Rahmen der drei Bildungsgänge Haupt-, Realschule und Gymnasium in den Klassen 5 bis 10 die Möglichkeit, einen Hauptschulabschluss, einen qualifizierenden Hauptschulabschluss und einen Realschulabschluss zu erreichen. Gleichzeitig kann nach der 10. Klasse der Abschluss zum Übergang in die 11. Klasse der gymnasialen Oberstufe erworben werden. Durch den Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung ist die Möglichkeit des Wechsels von Schüler/-innen mit dem Abschluss "Übergang in die 11. Klasse einer gymnasialen Oberstufe" an die Gustav-Heinemann-Schule in Rüsselsheim garantiert. Schüler/-innen im gymnasialen Bildungsgang können somit das Abitur im Laufe von 9 Jahren vorantreiben. Neben der Möglichkeit, eine gymnasiale Oberstufe zu besuchen, werden den Schülerinnen und Schülern weitere Übergänge an andere weiterführende Schulen vermittelt, wie etwa an das berufliche Gymnasium oder an Fachoberschulen.

Im Schuljahr 2010/2011 begann die besondere Kooperation mit der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim, die das Ziel hat, an der IGS Kelsterbach die Jahrgänge 11 und 12 der Fachoberschule Wirtschaft und Verwaltung zu beschulen, um am Standort Kelsterbach den Erwerb der Fachhochschulreife zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurde an der IGS Kelsterbach eine Dependence der Werner-Heisenberg-Schule eingerichtet, die von Lehrkräften beider Schulen besetzt wurde.

Eine weitere Besonderheit ist die Möglichkeit für Schüler der Förderschule,

den Abschluss im Bildungsgang Hauptschule zu erwerben. Hier besteht eine enge Kooperation mit der Karl-Krolopper Schule.

Die Schule zeichnet sich seit Jahren durch die Umsetzung des gemeinschaftlichen Unterrichts (gU) aus. Die hier gewonnenen Erfahrungen im Umgang mit benachteiligten Schüler/-innen können nun gewinnbringend im Rahmen der Umsetzung von Inklusion eingesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Förderzentrum der Karl-Krolopper-Schule funktioniert hierbei seit etlichen Jahren vorbildlich und für die beteiligten Schüler/-innen gewinnbringend. Die begonnene Vernetzung der beiden Schulen verstärkt sich, nicht nur aus gegebenem Anlass, immer mehr.

Der Bereich Berufsorientierung hat sich in den vergangenen Jahren deutlich weiterentwickelt. Das Reifen der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler wird durch das Erkennen von Schwächen und Stärken im Rahmen des Unterrichtes, durch das vielfältige Angebot von Arbeitsgemeinschaften aus den Bereichen Sport, Musik, Kunst, Technik, Naturwissenschaften und Pädagogik sowie an besonderen Projekttagen unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten an der IGS Kelsterbach eine ausführliche und individuelle Beratung und Begleitung im Bereich der Berufswegeplanung. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung tragen in hohem Maße dazu bei, eigene Talente zu entdecken, individuelle Bildungswege einzuschlagen und mit der Arbeitswelt in Kontakt zu kommen. Auch hier gibt es u.a. über das an der IGS angesiedelte Projektbüro Übergangsmanagement eine effiziente Zusammenarbeit mit der Karl-Krolopper-Schule. Während dort der Focus auf den Bereich der benachteiligten Jugendlichen gelegt wird, die über besondere Maßnahmen zu einem Schulabschluss geführt werden, ist das berufsorientierende Angebot breiter gefächert. So kann allen Jugendlichen in Kelsterbach eine gute Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt angeboten werden.

Die Ganztagschule mit ihrem veränderten Arbeitsrhythmus in 90-Minuten-Einheiten befördert das Erreichen des bestmöglichen Schulabschlusses oder Anschlusses für alle Schülerinnen und Schüler, indem durch kooperative Lernformen mehr Zeit für eigenständiges Lernen eingeräumt wird. Insbesondere durch die Etablierung der Lernzeit und des Lernbüros wird die individuelle Leistungsfähigkeit unterstützt. Die Lernzeit bietet jedem Schüler vier Mal pro Woche das Zeitfenster von einer Schulstunde, um individuelle Aufgaben und Aufträge in Einzelarbeit zu erledigen. Zusätzlich kann nach dem Unterricht das Lernbüro aufgesucht werden, in dem Schüler/-innen mit kompetenter Hilfe an schulischen Aufträgen arbeiten können. Somit steht prinzipiell eine kostenlose Nachhilfe zur Verfügung. Mit Hilfe der Instrumente Rhythmisierung, Lernzeit und Lernbüro ist die IGS Kelsterbach einen großen Schritt in Richtung Chancengerechtigkeit gegangen. Hier wurde der Zusammenhang von Bildungserfolg und sozialer Herkunft, die dem

deutschen Schulwesen immer wieder nachgewiesen wird, deutlich zu Gunsten der Schülerinnen und Schüler verbessert.

Ergänzend zu den Lehrkräften wirken die Personen der Schulsozialarbeit, die Schulassistentinnen und die weiteren Betreuungskräfte, sowie der Projektleiter zur Förderung der Berufsreife an der Bildung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler mit.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird durch mehrere Maßnahmen gesichert und weiterentwickelt. Zum einen durch eine vielfältige Verzahnung auf der sachlichen Ebene, sprich im Unterricht, der Lernzeit und bei den zusätzlichen Angeboten. Zum Zweiten auf der personellen Ebene, das heißt durch die enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften, Schulassistenten und Betreuungskräften mit den Schulleitungsmitgliedern. Und zum Dritten durch regelmäßige Fortbildungen, sowohl für das gesamte Kollegium als auch individuell zu ausgewählten Schwerpunkten.

Das konsequente Einfordern der in der Schulordnung beschriebenen Haltung und der Werte (Freundlichkeit, Respekt, Toleranz, Leistungsbereitschaft) und das systematische Training von sozialen Kompetenzen sind neben dem qualitativ hochwertigen Unterrichtsangebot die Garanten für das an der IGS herrschende positive Schulklima.

Karl-Krolopper-Schule

Bildungsangebot

Das Bildungsangebot der Karl-Krolopper-Schule richtet sich an Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer erheblichen und lang andauernden Lernbeeinträchtigung nicht mit den Mitteln, Methoden und Möglichkeiten der allgemeinen Schule gefördert werden können. Schwierigkeiten im Hinblick auf das Lernen und das Verhalten können unterschiedliche Ursachen haben.

Neben dem Migrationshintergrund stellt die prekäre finanzielle Situation vieler Familien das wesentliche Risiko für das Misslingen von Bildungskarrieren der Kinder und Jugendlichen dar. Fehlende sprachliche Kompetenz, Unsicherheiten im Wahrnehmen von Erziehungsverantwortung und das Leben am Existenzminimum führen dazu, dass Kinder und Jugendliche im allgemeinen Schulsystem nicht adäquat gefördert werden können, sondern besondere Unterstützung benötigen.

Diese Unterstützung erhalten sie in der Karl-Krolopper-Schule mit den folgenden Maßnahmen. Als Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden die Schülerinnen und Schüler in kleineren Lerngruppen (Klassenobergrenze 15) mit individuellen Förderplänen unterrichtet. Der Unterrichtsstoff stimmt in seinen Inhalten zum größten Teil mit den Lehrplänen der Grundschule und des Bildungsgangs Hauptschule überein, die Vermittlung der Lerninhalte erfolgt aber teilweise mit anderen pädagogischen Mitteln und Schwerpunktsetzungen.

So steht der Erziehungsauftrag stärker im Vordergrund: Die Schülerinnen und Schüler, die an der Karl-Krolopper-Schule gefördert werden, haben in der Regel negative Bildungserfahrungen gemacht und dementsprechend wenig Zutrauen in das eigene Leistungsvermögen entwickelt. Über Lernberatungsgespräche mit Schülern und Eltern gelingt es, diese aufzubauen und Förderansätze zu finden, die an Stärken ansetzen und so wieder Motivation sowie Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft schaffen. In individuellen Förderplänen mit konkreten Zielvereinbarungen und Förderkontrakten zwischen Schule, Schüler/in und Eltern kann die Lernentwicklung in Gang gesetzt und kontinuierlich ausgebaut werden.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die an der Karl-Krolopper-Schule konsequent umgesetzte Berufsorientierung. Über Projekte wie „SchuB (Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb)“, „Hand-Werk-Lernen in der Schule“ und intensive betriebliche Praktika erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt. An dieser Stelle ist herauszuheben, dass der Schulträger die beiden „SchuB-Klassen“ durch die Bereitstellung einer vollen Sozialpädagogen-Stelle möglich macht. Diese personelle Maßnahme ist für den Schulträger verpflichtend, wenn er ein solches Bildungsangebot etablieren will. Auch über diesen Schwerpunkt kann das Selbstvertrauen und die Motivation so gefördert werden, dass erfolgreiche Bildungsabschlüsse (qualifizierter Hauptschulabschluss, Hauptschulabschluss und berufsorientierter Abschluss) gelingen und der Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt erfolgreich verläuft. Die Zusammenarbeit mit Betrieben und Einrichtungen, der Agentur für Arbeit und Institutionen wie der Handwerkskammer Rhein-Main, die Industrie- und Handelskammer und weiteren Einrichtungen ist im Sinne eines Berufsorientierungsnetzwerkes gut entwickelt. Eine Übergangsbegleitung in die nachschulischen Anschlussysteme findet mit städtischen (Projektbüro Übergänge) und schulischen Ressourcen, aber auch ehrenamtlich durch den Verein Kleeblatt statt. Die Arbeit der Schule wurde mit dem Gütesiegel „Vorbildliche Berufsorientierung“ zertifiziert.

Weitere Projektansätze und pädagogische Zugänge wie die tiergestützte Pädagogik (Therapiehund und Schulzoo) oder die Theaterarbeit der Schule tragen neben individueller Förderung, Coaching und Lernberatung und kleinen Lerngruppen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche, die aufgrund vielfältiger Ursachen im allgemeinen Schulsystem nicht erfolgreich gefördert werden konnten, schulische Erfolge erzielen und ermöglicht so eine gesellschaftliche Teilhabe.

Die Karl-Krolopper-Schule ist über die schulischen Aufgaben hinaus als regionales Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) mit den Schulen in Kelsterbach und Raunheim gut vernetzt. Diese BFZ-Arbeit trägt dazu bei, die ambulante Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Lernproblemen an allgemeinen Schulen bereits im Vorfeld zu erkennen und hat das Ziel, den Förderort allgemeine Schule für diese Gruppe soweit wie möglich zu erhalten.

Teil 4

Bestandsaufnahme und Analyse

Die Grundschulen Kelsterbachs in Zahlen

An den Kelsterbacher Grundschulen werden im Schuljahr 2011/2012 insgesamt 435 Schüler/-innen unterrichtet. Die Schülerzahl ist in den vergangenen fünf Jahren stetig gesunken. Auf zwei relativ starke Jahrgänge in den Schuljahren 2007/08 und 2008/2009 mit rund 130 Einschulungen folgten zwei Jahrgänge mit unter 100 Einschulungen. Aktuell besuchen 113 Schüler/-innen die Jahrgangsstufe 1 der Kelsterbacher Grundschulen. Anzumerken ist, dass noch bis zum Schuljahr 2001/2002 rund 160 Einschulungen pro Schuljahr erfolgten. Offensichtlich schlägt sich hier die allgemeine demographische Entwicklung und eine Abwanderungsbewegung junger Familien nieder.

Schülerzahlen an den Grundschulen					
Schuljahr	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4	Gesamt
2007/08	126	122	136	134	518
2008/09	132	126	118	138	514
2009/10	98	136	129	113	476
2010/11	95	100	135	123	453
2011/12	113	97	99	126	435

Dieser deutliche Rückgang der Schülerzahlen hat sich besonders immens bei der Bürgermeister-Hardt-Schule ausgewirkt. Inzwischen ergibt sich dort folgendes Bild:

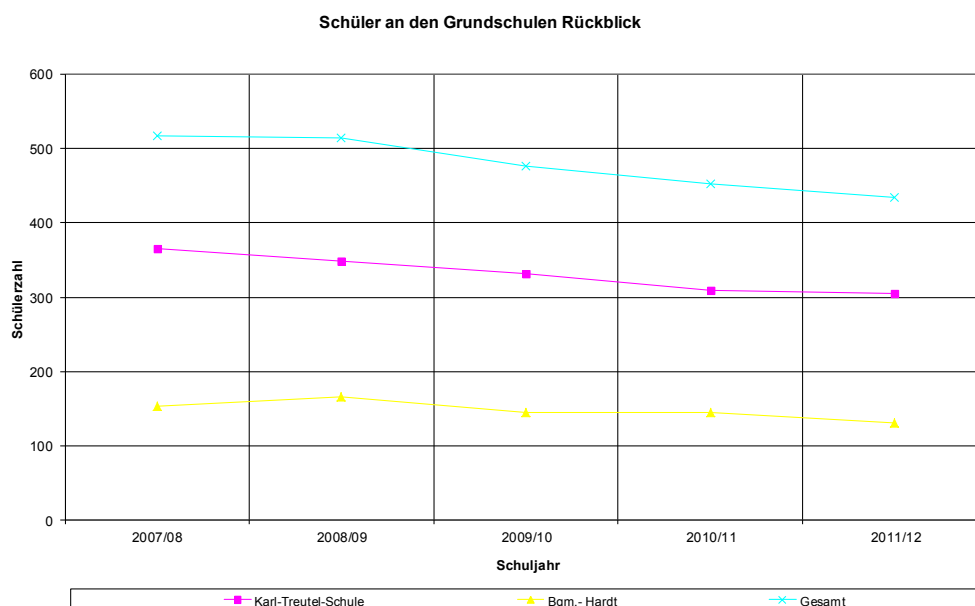
Schülerzahlen Bgm.-Hardt-Schule					
	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4	Gesamt
2007/08	43	37	39	34	153
2008/09	49	44	33	39	165
2009/10	21	49	43	32	145
2010/11	32	21	50	41	144
2011/12	34	31	19	46	130

Die Karl-Treutel konnte auf niedrigerem Niveau relativ stabile Einschulungs- und Schülerzahlen verzeichnen:

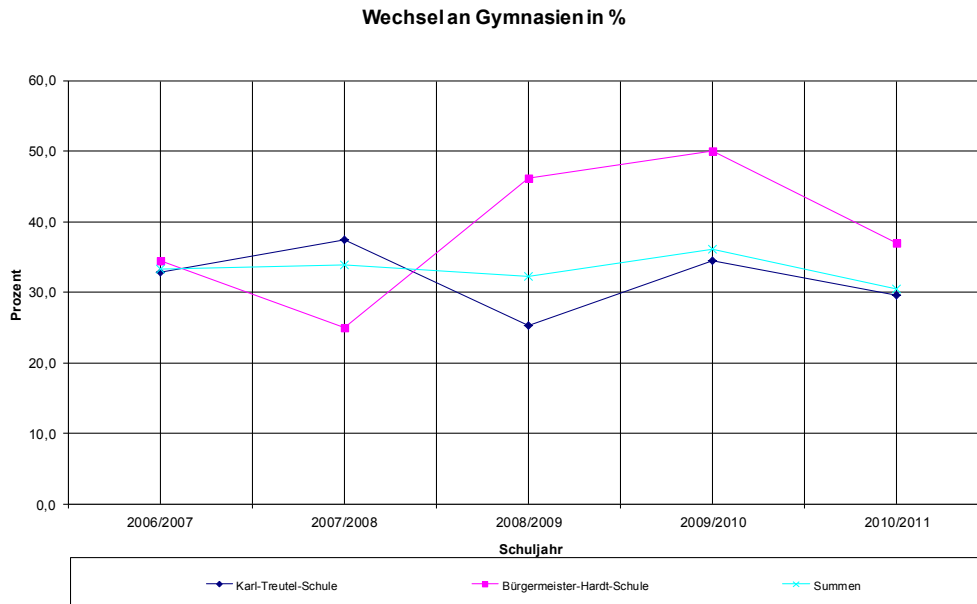
Fortschreibung Schulentwicklungsplan 2006-2010 für 2012-2016

Schülerzahlen Karl-Treutel-Schule					
	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4	Gesamt
2007/08	83	85	97	100	365
2008/09	83	82	85	99	349
2009/10	77	87	86	81	331
2010/11	63	79	85	82	309
2011/12	79	66	80	80	305

Die negative Gesamtentwicklung der Schülerzahlen wird durch die folgende Grafik verdeutlicht.



Inzwischen scheinen sich das verbesserte Angebot der IGS im Ganztagsbereich und die teilweise abwehrende Haltung vieler Eltern zum Abitur in acht Jahren (G8) auf das Schulwahlverhalten beim Wechsel in die Sekundarstufe 1 auszuwirken. So ist der prozentuale Anteil der Schüler/-innen, die nach der Grundschule auf das Gymnasium wechseln gesunken und bleibt seither auf relativ niedrigem Niveau.



Es scheint, als ob das vollständige und umfassende Bildungsangebot an den Kelsterbacher Schulen den Eltern inzwischen auch andere Wege aufzeigt, um den Bildungserfolg ihrer Kinder zu gewährleisten. Im letzten Schulentwicklungsplan war hier ein klarer Trend zum Gymnasium zu erkennen, welcher sich dann in hohen Rückläuferzahlen ausdrückte. Hier scheint die verbesserte Außendarstellung der IGS große Früchte zu tragen.

Die Kelsterbacher IGS in Zahlen

An der IGS Kelsterbach werden im Schuljahr 2011/2012 insgesamt 630 Schüler/-innen in 28 Klassen unterrichtet. Zusätzlich werden 15 Schüler in der 11. Klasse und 18 Schüler der 12. Klasse der FOS der Werner-Heisenberg-Schule Rüsselsheim, Dependance Kelsterbach, unterrichtet.

Die Zusammensetzung der Schülerschaft an der IGS Kelsterbach ist heterogen. Etwa 60 bis 70 % der Kelsterbacher Grundschüler/-innen wechseln auf die IGS. Die Schule wird gerne auch von Schülerinnen und Schülern aus den benachbarten Frankfurter Stadtteilen angewählt. Etwa 30 Schüler werden pro Jahrgang aus Frankfurt aufgenommen.

Etwa 47% der Schüler haben nicht die Landessprache Deutsch als Familiensprache sondern sprechen die jeweilige Herkunftssprache. In der Schülerschaft der IGS Kelsterbach sind rund 30 verschiedene Nationalitäten vertreten – im Schuljahr 2011/2012 sind es 27 Nationalitäten.

Es werden 16 Schüler/-innen in einer Deutsch-Intensivklasse unterrichtet, diese Schüler kommen meist direkt aus dem Ausland und verfügen über keine oder nur rudimentäre Kenntnisse der deutschen Sprache. Diese Schüler/-innen werden über das Schulamt vermittelt, es sind also auch Schüler/-innen dabei, die nach dem Erwerb von Grundlagen der deutschen Sprache an eine andere Zielschule an ihrem Wohnort wechseln.

Seit 1993 werden an der IGS Kelsterbach Schüler/-innen mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen im gemeinsamen Unterricht (GU) in den Klassen unterrichtet. In den Schuljahren 2007/2008 bis 2009/2010 betrug die Anzahl der Schüler/-innen im GU 17-19. Im Schuljahr 2010/2011 wurden insgesamt 28 Schüler/-innen im GU unterrichtet, im laufenden Schuljahr 2011/2012 sind es 25.

Schüler/-innen mit Erziehungshilfebedarf werden von der Lehrkraft der Dezentralen Schule für Erziehungshilfe unterstützt. Die Schüler/-innen mit Lernhilfebedarf erhalten Unterstützung in Form von Doppelbesetzungen im Regelunterricht.

Die Anmeldezahlen im Schuljahr 2011/2012 in den Jahrgang 5 sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen, es wurden 12 Bewerber für den Jahrgang 5 aus Frankfurt abgelehnt. Ablehnungen sind durch schlechte Noten in den Fächern und durch unterdurchschnittliche Noten im Arbeits- und Sozialverhalten begründet.

Die IGS Kelsterbach ist die weiterführende Schule am Ort für alle Kelsterbacher Schülerinnen und Schüler. Schüler/-innen aus anderen Orten

Fortschreibung Schulentwicklungsplan 2006-2010 für 2012-2016

werden je nach Kapazitäten und den eigenen Voraussetzungen aufgenommen.

Anzahl der Schüler in den Jahrgangsstufen der Sekundarstufe							
Schuljahr	JG 5	JG 6	JG 7	JG 8	JG 9	JG 10	Gesamt
2007/08	102	96	112	124	122	84	640
2008/09	108	97	98	120	124	109	656
2009/10	109	117	103	100	130	98	657
2010/11	88	112	116	106	116	92	630
2011/12	115	88	112	116	107	97	635

Anzahl der Klassen							
Schuljahr	JG 5	JG 6	JG 7	JG 8	JG 9	JG 10	Gesamt
2007/2008	4	4	5	5	5	4	27
2008/2009	5	4	4	5	5	4+1	28
2009/2010	5	5	4	4	5+1	4	28
2010/2011	4	5	5	4	4+1	4	27
2011/2012	5	4	5	5	4	3+1	27

Es ist wünschenswert, in jedem neuen Jahrgang 5 fünf Parallelklassen einzurichten.

Die IGS Kelsterbach nimmt pro Jahr bis zu 30 Schüler/-innen als Quereinsteiger in alle Jahrgänge auf. Dies geschieht zum Halbjahr, hauptsächlich zu Schuljahresbeginn. Dabei sind einige Zuzüge, die größte Anzahl sind jedoch Schüler, die eine Klassenwiederholung im Gymnasium vermeiden wollen oder Schüler, die mit dem Lerntempo des gymnasialen Bildungsganges nicht zurechtkommen.

Die Klassen, die mit '+1' gekennzeichnet sind, sind Berufsorientierungsklassen. Seit dem laufenden Schuljahr gibt es keine zusätzliche Zuweisung für diese Klasse mehr. Laut Aussage des

Fortschreibung Schulentwicklungsplan 2006-2010 für 2012-2016

Kultusministeriums wird die besondere Maßnahme der BO Klassen an den Integrierten Gesamtschulen nicht mehr genehmigt. Die betreffenden Schüler müssen von den beruflichen Schulen aufgenommen werden, wenn die IGS sie nicht aus den Mitteln für die Regelklassen beschult.

Schüler/-innen pro Klasse							
Schuljahr	JG 5	JG 6	JG 7	JG 8	JG 9	JG 10	Schuldurchschnitt
2007/08	25,5	24	22,4	24,8	24,4	21	23,67
2008/09	21,6	24,2	24,5	24	24,8	21,8	23,45
2009/10	21,8	19,5	25,75	25	21,67	24,5	23,04
2010/11	22	22,4	23,2	26,5	23,2	23	23,38
2011/12	23	22	22,4	23,2	26,75	24,25	23,6

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wurden die Obergrenzen für die Eingangsklassen 5 (hessenweit) an Integrierten Gesamtschulen von maximal 30 auf maximal 27 gesenkt. Diese Regelung ermöglicht, die Klassengrößen in der Regel bis maximal 25 Schüler einzuhalten. Mit dem neuen Hessischen Schulgesetz, welches im Juni 2011 verabschiedet wurde, wird es möglich sein, die Klassengrößen schulintern zu variieren, jedoch gilt weiterhin für die Zuweisung der Stunden der Teiler von 27. An der IGS Kelsterbach wird weiterhin eine Klassengröße von etwa 25 Kindern pro Klasse als Höchstgrenze angestrebt.

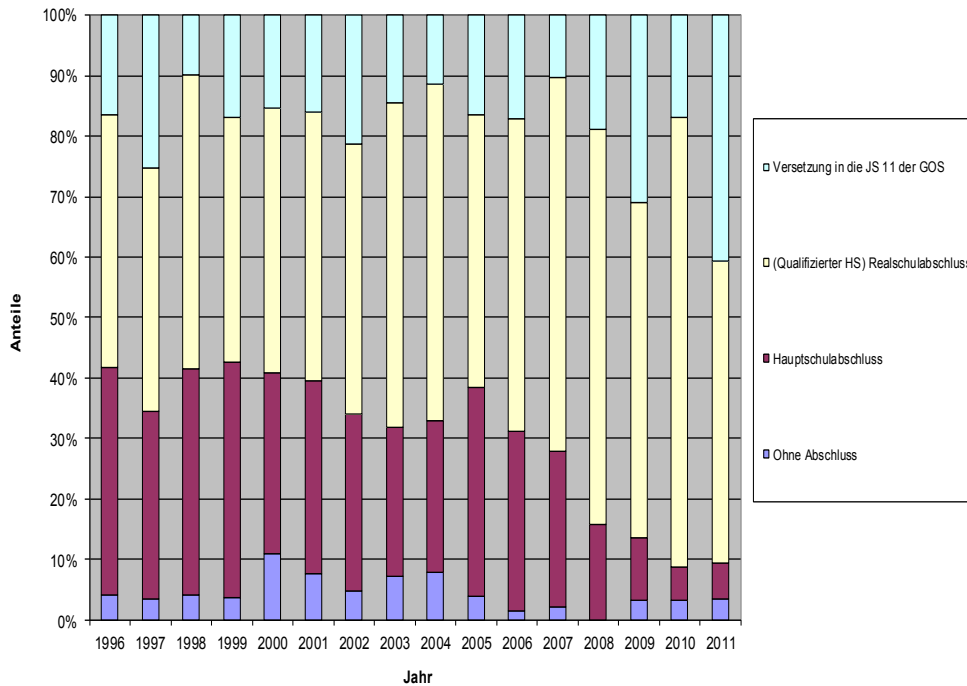
Seit dem Schuljahr 2009/2010 wurden die Obergrenzen für die Eingangsklassen 5 (hessenweit) an Integrierten Gesamtschulen von maximal 30 auf maximal 27 gesenkt. Diese Regelung ermöglicht, die Klassengrößen in der Regel bis maximal 25 Schüler einzuhalten. Mit dem neuen Hessischen Schulgesetz, welches im Juni 2011 verabschiedet wurde, wird es möglich sein, die Klassengrößen schulintern zu variieren, jedoch gilt weiterhin für die Zuweisung der Stunden der Teiler von 27. An der IGS Kelsterbach wird weiterhin eine Klassengröße von etwa 25 Kindern pro Klasse als Höchstgrenze angestrebt.

erreichte Abschlüsse der Schulabgänger						
Schuljahr	o. A.	H	HQ	R	Ü 11	Gesamt
2007/08	0	15	9	53	18	95
2008/09	4	13	20	50	39	126
2009/10	4	7	21	72	21	125
2010/11	4	7	23	36	48	118

(Abkürzungen: o. A. – ohne Abschluss; H: Hauptschulabschluss; HQ: qualifizierender Hauptschulabschluss; R: Realschulabschluss; Ü11: Übergang in die Oberstufe einer Schule der Sekundarstufe II).

Auf der folgenden Seite ist die Entwicklung der Schulabschlussqualität rückwirkend bis zum Schuljahr 1996 nochmalig grafisch dargestellt.

Übersicht Schulabschlüsse IGS



Die Abgänge beziehen sich in jedem Schuljahr auf die Jahrgänge 9 und 10.

Es ist zu erwarten, dass der Anteil der höherwertigen Abschlüsse in den nächsten Jahren ansteigt, da mit der erfolgten Umstellung auf den Betrieb einer Ganztagschule die neuesten Erkenntnisse der aktuellen pädagogischen Forschungen sowie der Hirn- bzw. Lernforschungen berücksichtigt wurden.

Die Anzahl der Schüler/-innen ohne Abschluss liegt schon seit vielen Jahren deutlich unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Dies ist ein wichtiger Indikator für die bisherige erfolgreiche Arbeit der Schule.

Karl-Krolopper-Schule

Schülerzahlen

Die Karl-Krolopper-Schule wird seit 2008 in jedem Schuljahr von 80 bis 90 Schülerinnen und Schülern aus Kelsterbach und Raunheim besucht. Die Zahlen können aufgrund von Schüleraufnahmen bzw. Übergängen, die während dem Schuljahr stattfinden innerhalb dieses Intervalls schwanken, insgesamt zeigt sich im Dreijahresschnitt eher eine leicht steigende Tendenz. Der Anteil der Raunheimer Schülerinnen und Schüler, für die die Schule aufgrund einer Kooperationsvereinbarung zuständig ist, liegt im Durchschnitt bei knapp 35%. Im Zeitraum 2008-2012 setzt sich die Schülerschaft wie folgt zusammen: Die Ausländerquote liegt zwischen 70% und 80%, von den Schülerinnen und Schülern mit deutschem Pass haben zusätzlich zwischen 20% und 30% einen Prozent einen Migrationshintergrund, das heißt die Zuwanderung ist in der Eltern- oder Großelterngeneration erfolgt.

Teil 5

Prognose

Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen an den Grundschulen

Um zu einer aussagekräftigen Prognose über die Entwicklung der Schülerzahlen an den Grundschulen ab dem Schuljahr 2012/2013 zu kommen, wurde eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Schülerzahlen vorgenommen. Zudem ermöglichen die Geburtenzahlen der vergangenen Jahre eine verlässliche Projektion der wahrscheinlichen Schülerzahlen an den Kelsterbacher Grundschulen in den nächsten sechs Jahren.

Generell ist festzuhalten, dass die Schülerzahlen an Kelsterbachs Grundschulen voraussichtlich in den kommenden Schuljahren auf verhältnismäßig niedrigem Niveau verbleiben. Hier ist von durchschnittlich rund 400 bis 410 Grundschulern-/innen auszugehen.

Schülerzahl an den Grundschulen					
	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4	Gesamt
aktuell	113	98	98	126	435
2012/13	98	113	98	98	407
2013/14	100	98	113	98	409
2014/15	96	100	98	113	407
2015/16	111	96	100	98	405
2016/17	110	111	96	100	417

Für die Karl-Treutel-Schule bleibt anzumerken, dass auch hier die Schülerzahlen ob der niedrigen Geburtenraten der vergangenen Jahre auf relativ niedrigem, aber konstantem Niveau, bleiben werden.

Prognose Schülerzahlen an der Karl-Treutel-Schule					
	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4	Gesamt
Aktuell	78	66	79	80	303
2012/13	63	78	66	79	286
2013/14	71	63	78	66	278
2014/15	69	71	63	78	281
2015/16	75	69	71	63	278
2016/17	78	75	69	71	293

Für die Bürgermeister-Hardt-Schule lässt sich festhalten, dass die allgemeine Entwicklung auch hier ihren Niederschlag findet. Zumindest kann davon ausgegangen werden, dass sich die Schülerzahl nicht weiter vermindert.

Prognose Schülerzahlen an der Bürgermeister-Hardt-Schule					
	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4	Gesamt
Aktuell	35	32	19	46	132
2012/13	35	35	32	19	121
2013/14	29	35	35	32	131
2014/15	27	29	35	35	126
2015/16	36	27	29	35	127
2016/17	32	36	27	29	124

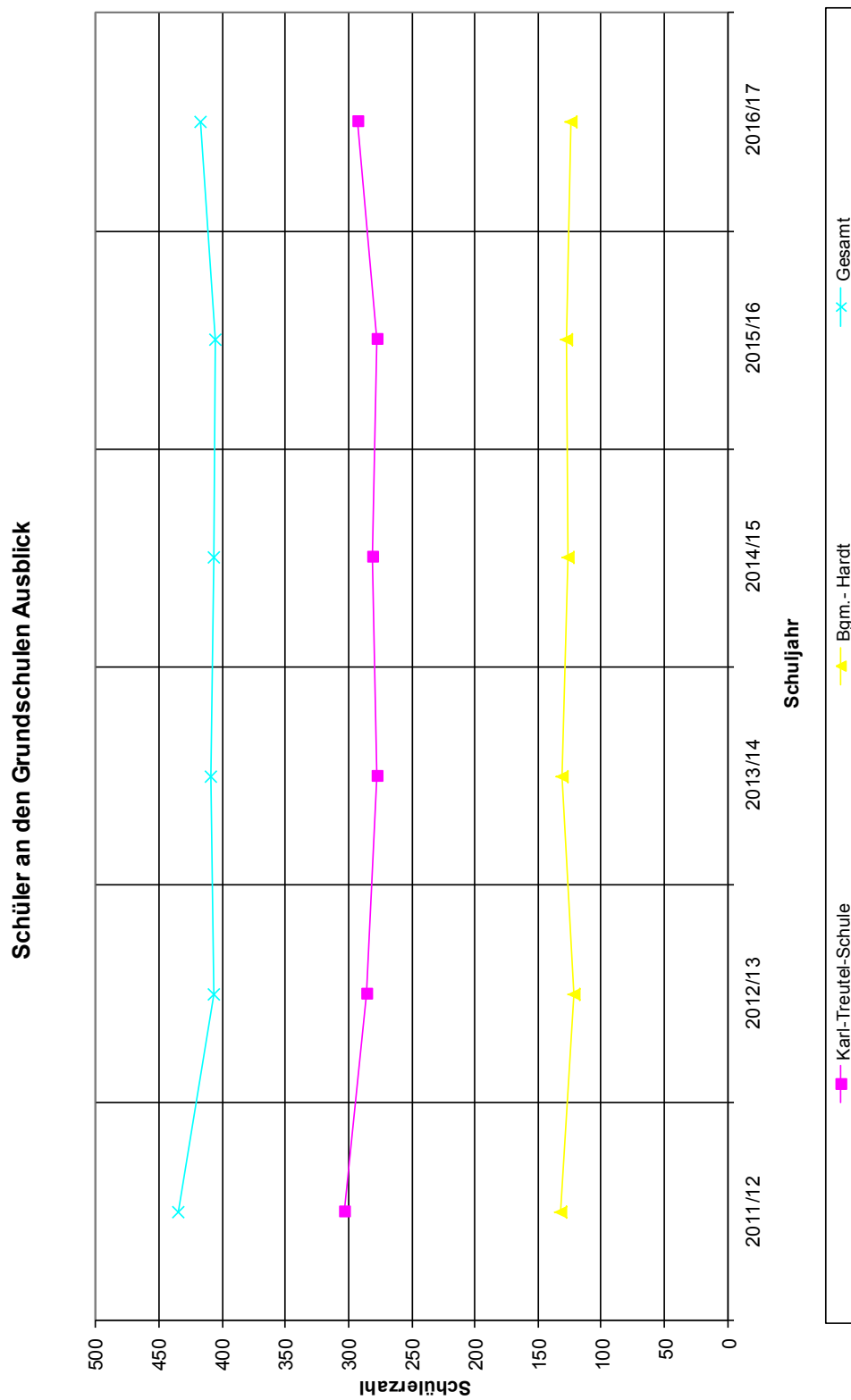
Wichtig wird es an dieser Stelle sein, den eventuellen Bevölkerungszuwachs durch die Besiedlung der Baugebiete ENKA und Länger Weg II genau zu verfolgen. Nach derzeitigen Schätzungen kann davon ausgegangen werden, dass in den kommenden 5 Jahren circa 530 neue Wohneinheiten in Kelsterbach entstehen werden. (180 auf dem ehemaligen ENKA-Gelände, durchschnittlich 70 Wohneinheiten jährlich im Baugebiet Länger Weg II). Auf Basis aktueller demographischer Daten würde dies bedeuten, dass in kommenden 5 Jahren 156 Jugendliche und Kinder unter 18 Jahren zuziehen könnten. Für den Grundschulbereich wären es rund 30 Kinder verteilt auf die vier Jahrgangsstufen.

Aufgrund der Tatsache, dass beide Grundschulen keine Kapazitätsprobleme haben, würde sich dieser Zuwachs lediglich positiv auf die Schülerzahl auswirken und keinen konkreten Handlungsbedarf nach sich ziehen.

Durch die beabsichtigte Einführung eines entsprechenden Nachmittagsangebotes an der Bürgermeister-Hardt-Schule kann auch davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Gestattungen für Kinder aus dem Schulbezirk der Bürgermeister-Hardt-Schule zu Gunsten der Karl-Treutel nur geringen Einfluss auf die Schülerzahlen haben wird.

Dem Schulträger bleibt generell das Steuerungsinstrument der Änderung der Schulbezirksgrenzen um Schülerströme entsprechend zu lenken. Ob der Unwägbarkeiten der Besiedlung der neu ausgewiesenen Baugebiete können jedoch an dieser Stelle keine entsprechenden Rechenmodelle fundiert hinterlegt werden. Wie in der Vergangenheit auch obliegt es dem Schulträger diese Entwicklung zu beobachten und bei Entstehung entsprechender Handlungsbedarfe entsprechend tätig zu werden.

Abschließend eine Übersicht in Diagrammform zur Veranschaulichung der prognostizierten Schülerzahlen an den Grundschulen.



Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen an der Integrierten Gesamtschule (IGS)

Die Erstellung einer aussagekräftigen Prognose über die Entwicklung der Schülerzahlen an der IGS beinhaltet verschiedene Faktoren. Diese sind der Wechsel von Grundschüler/-innen aus den Kelsterbacher Grundschulen auf die IGS, die Aufnahme von Schüler/-innen aus der Umgebung, die Anzahl der Rückläufer von anderen Schulen sowie der demographische Wandlungssaldo.

Die Schule beabsichtigt in den kommenden Jahren jeweils 5 Klassen der Jahrgangsstufe 5 zu bilden. Aufgrund der rückgängigen Schülerzahl vor Ort ist beabsichtigt, entsprechend viele auswärtige Schüler/-innen aufzunehmen, um dieses zu erreichen. Die entsprechende Nachfrage ist nachweislich gegeben.

Daher wurde bei der Prognoseerstellung von jeweils 115 Schülern der Jahrgangsstufe 5 ausgegangen. (5 zu bildende Klassen mit jeweils 23 Schülern). Die Klassengröße erlaubt ein angenehmes und effektives Lernklima und beugt auch der Rückläuferquote vor.

Diese Quote ergibt sich aus dem Wechsel von Schülern, die im Verlauf ihrer Schullaufbahn die Lernziele des Gymnasiums nicht erreichen können und entsprechend an die IGS wechseln.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die durchschnittlichen Schwankungsbewegungen der letzten 5 Jahre.

Durchschnittliche Schwankungsbewegungen in %					
Von/Nach					
Klasse	6	7	8	9	10
5	1				
6		2			
7			1		
8				9	
9					-21

Der demographische Aspekt von Zu- und Wegzügen in den kommenden Jahren kann hier, aufgrund seiner Unwägbarkeit und der Tatsache, dass jederzeit über das Steuerungselement der Einschulung auswärtiger Schüler verfügt werden kann, vernachlässigt werden.

Es bleibt festzuhalten, dass bei der Umsetzung der Ziele der Schule hinsichtlich der Zügigkeit und Klassengröße in den nächsten Jahren von einem Anwachsen der Schülerzahl auszugehen ist.

Besonders interessant wird es sein, ob sich die Entwicklung fortsetzt, dass sich die Quote der Schüler, die von der JS 9 in die JS 10 wechseln, weiter erhöht.

Aufgrund der Ausrichtung der Schule hinsichtlich des Ganztagsangebotes und der Berufsorientierung wäre dies ein weiteres Signal für den Erfolg der Zusammenarbeit von Schulträger und Schule bei der Umsetzung von Konzepten zur Verbesserung des Bildungsabschlüssen für den einzelnen Schüler.

Aufgrund der Datengrundlagen ergibt sich das auf der nächsten Seite entstehende Bild der Schülerzahlen an der IGS in den kommenden 5 Jahren.

Prognose der Jahrgangsstärken und Klassenanzahl an der IGS																				
	JS 5	RKS	KI	JS 6	RKS	KI	JS 7	RKS	KI	JS 8	RKS	KI	JS 9	RKS	KI	JS 10	RKS	KI	Schülerzahl	KI
2011/ 12	111	4,1	5	87	3,2	4	114	4,2	5	119	4,4	5	101	3,7	4	96	3,6	4	628	27
2012/ 13	115	4,3	5	111	4,1	5	93	3,4	4	114	4,2	5	118	4,4	5	76	2,8	3	627	27
2013/ 14	115	4,3	5	115	4,3	5	119	4,4	5	93	3,4	4	113	4,2	5	88	3,3	4	643	28
2014/ 15	115	4,3	5	115	4,3	5	123	4,6	5	119	4,4	5	92	3,4	4	85	3,1	4	649	28
2015/ 16	115	4,3	5	115	4,3	5	123	4,6	5	123	4,6	5	118	4,4	5	69	2,5	3	663	28
2016/ 17	115	4,3	5	115	4,3	5	123	4,6	5	123	4,6	5	122	4,5	5	88	3,3	4	686	29

**Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen an der
Karl-Krolopper-Schule
(Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernern)**

Sowohl um den Schulstandort zu sichern als auch das Angebot für die Schüler/-innen auf dem bestehenden Niveau zu halten wird die Schule in Abstimmung mit dem Schulträger die räumlichen Kapazitäten des Förderortes Karl-Krolopper-Schule nicht ausbauen.

Auf diese Weise wird die Schülerzahl in den kommenden Jahren auf dem bisherigen Stand bleiben. Dies ist auch dem beabsichtigten Weg zu einem inklusiven Bildungsangebot geschuldet.

Auch künftig wird die Schülerzahl der Karl-Krolopper-Schule zwischen 80 und 100 Schülerinnen und Schüler liegen, die in sieben bis acht Lerngruppen unterrichtet werden.

Teil 6

Zielsetzungen

Zielsetzung

Bürgermeister-Hardt-Schule

Um sowohl den Schulstandort zu sichern, aber auch das Angebot für die Schüler/-innen zu verbessern und auszubauen wird die Schule in Abstimmung mit dem Schulträger einige wesentliche Zielsetzungen weiterverfolgen.

Generell ist anzumerken, dass viele Kinder inzwischen mit immer vielfältigeren Problemen, gerade im Bereich des Sozialverhaltens, in die Schule kommen. Hier sind die Früherkennung und das frühe Einleiten von passenden Maßnahmen wichtig, um zu verhindern, dass sich die Problemlagen der Kinder vergrößern. Zudem machen es die veränderten Lebensbedingungen der Familien seit langer Zeit notwendig, dass sich die Eltern über die Unterrichtszeit hinaus auf ein verlässliches Betreuungssystem verlassen können. Eine Möglichkeit, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten und hierbei feste, verlässliche Bezugspersonen zu erleben, wird für viele unserer Schüler/innen immer wichtiger, da dies im familiären Umfeld durch unterschiedlichste Gründe nur noch in wenigen Familien geleistet wird.

Ein erstes Ziel wäre damit die Einrichtung eines verlässlichen Betreuungsangebotes zwischen 8.00 Uhr und 14.00 Uhr. Eine entsprechende Konzeption hinsichtlich einer Pädagogischen Mittagsbetreuung wird derzeit einvernehmlich mit den Gremien der Schule und dem Schulträger entwickelt, damit der damit verbundene Antrag gestellt werden kann. Hierbei sind wesentlich Punkte, so zum Beispiel die Essensversorgung, noch im Vorfeld zu klären. Auch müsste in diesem Zusammenhang die Ausweitung der Zusammenarbeit mit hiesigen Vereinen und der Kelsterbacher Musikschule sowohl für den Unterrichtsvormittag als auch für die genannte Ausdehnung des Nachmittagsangebotes angestrebt werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe auf diesem Hintergrund ist heute der Bereich der Prävention von Gewalt und Verwahrlosung, der Integration von Kindern mit unterschiedlichem Migrationshintergrund, sowie die Integration von Kindern aus bildungsfernen Familien. In diesem Zusammenhang wird es auch an den Grundschulen immer wichtiger, Schulsozialarbeit zu betreiben. Die Einführung von Schulsozialarbeit wird somit ein weiteres wichtiges Ziel bei der Verwirklichung der Ziele des Schulprogramms sein.

Diese und bereits angegangenen Maßnahmen für die Umsetzung einer erfolgreichen Inklusion werden in den kommenden Jahren bedarfsgerecht und sachorientiert verfolgt, weiterentwickelt und umgesetzt werden.

Die notwendige Abstimmung über die Verteilung der Ressourcen wird in Absprache mit dem Beratungs- und Förderzentrum der Karl-Krolopper-Schule, den Gremien der Schule und dem Schulträger erfolgen, so wie es auch in den Leitsätzen dieses Schulentwicklungsplanes konstituiert wird.

Zielsetzung

Karl-Treutel-Schule

Die Zielsetzungen der Karl-Treutel-Schule werden sich für die kommenden Jahre auf drei wesentliche Kernpunkte ausrichten. Diese Themenfelder werden im Folgenden beschrieben:

Von der Integration zur Inklusion

Der gemeinsame Unterricht war bisher zentraler Bestandteil unserer Schulentwicklung. Die inklusive Schule, in der alle Kinder mit ihren Besonderheiten (sprich eventuell auch mit Behinderungen) ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden, ist die konsequente Weiterentwicklung. Sie setzt einerseits eine individualisierte Pädagogik voraus, andererseits eine Zusammenführung der Ressourcen sowie eine gelungene Vernetzung, die die Ausnutzung aller Fördermöglichkeiten der unterschiedlichen Einrichtungen und Träger zugunsten der Kinder ermöglicht.

Wir gehen nicht davon aus, dass die Umsetzung der Behindertenrechts-Konvention zeitnah dazu führen wird, dass alle Kinder mit allen Einschränkungen die Regelschule besuchen werden, da bereits bisher die Eltern von Kindern mit deutlichen körperlichen Einschränkungen oft aufgrund der eindeutig besseren Ausstattung den Besuch der entsprechenden Förderschule wünschen.

Von Seiten des Schulträgers sind bauliche Maßnahmen nicht akut erforderlich, sie können aktuell bei Bedarf erfolgen. Abgesehen von individuell erforderlichen Hilfsmitteln könnten bei Bedarf (Körperbehinderung) Treppenlifte im Bereich der Treppe beim Haupteingang sowie im Nebengebäude (zum Essraum) erforderlich sein. Außerdem verfügt nur rund die Hälfte aller Klassenräume über Nebenräume, die jedoch für ein differenziertes Unterrichten notwendig wären, wobei die Zahl der Nebenräume durch Unterteilung von frei werdenden Klassenräumen erhöht werden könnte.

Generelles Ziel der Schule ist es, den Standard des Gemeinsamen Unterrichts zu halten und in Richtung einer Inklusiven Schule auszubauen.

Ganztagsschule

Bereits bei der Beantragung der zusätzlichen Mittagsangebote wurde durch das Kollegium und die Elternschaft beschlossen, Ganztagsangebotsschule zu werden. Dies würde eine erhöhte Lehrerzuweisung für freiwillige Angebote an 4 Tagen bis 17 Uhr sowie freitags bis 14 Uhr bedeuten. Genehmigt wurde allerdings nur das verkürzte „Pädagogische Mittagsangebot“.

Zum bestehenden Konzept wurde von Eltern immer wieder nachgefragt, ob nicht eine Erweiterung möglich wäre. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Kinder über die vorgesehene Zeit hinaus auf dem Schulgelände verbleiben. Außerdem besteht das Problem, dass die räumliche Kapazität für das Mittagessen (ein Klassenraum als Essraum) bei bis zu 80 teilnehmenden Kindern bereits jetzt an die Grenzen gestoßen ist. Es ist täglich feststellbar, dass schon ein kleines Angebot, bei dem sich Kinder bei verschiedenen Aktivitäten am Nachmittag begegnen und sie Strukturen erhalten, die zu Hause oftmals nicht existieren, einen hervorragenden Beitrag zur Förderung von Sprache und Sozialverhalten leisten. Eine Erweiterung des Nachmittagsangebots würde die einzelnen Angebote zeitlich entzerren, zusätzliche Kooperationen mit Vereinen wären möglich und die Zahl der teilnehmenden Kinder könnte deutlich erhöht werden.

Vor diesem Hintergrund entstand die Diskussion, ob nicht erneut ein Antrag auf ein Ganztagsangebot gestellt werden sollte. Inzwischen wurde einhellig, und dies ist besonders bemerkenswert, in Schulkonferenz, Schulelternbeirat und Gesamtkonferenz einstimmig beschlossen, den Antrag zu stellen. Das vorgesehene Konzept baut auf dem bisherigen auf, nach einer Mittagspause soll es verschiedene Angebote geben. Außerdem soll jede Klasse an einem Tag verpflichtend bis 14.30 in der Schule bleiben. An diesem Tag wird der Unterricht entzerrt und auch die Mittagspause wird gemeinsam verbracht.

Das beabsichtigte Ganztagsangebot würde zwar keinen Hort ersetzen, allerdings würde sich der Bedarf an Hortplätzen verringern. Es ist feststellbar, dass es auf dem Hintergrund von Schichtarbeit und Teilzeitstellen eine nicht unerhebliche Zahl von Eltern gibt, die Betreuungsbedarf zu einzelnen Zeiten oder an bestimmten Tagen haben. Eine Grundschule mit einem Ganztagsangebot würde einen erheblichen Beitrag leisten, um Kelsterbach als familienfreundliche Stadt zu etablieren, sowohl hinsichtlich der Betreuungssituation als auch bezüglich der Verbesserung der Bildungschancen von Kindern aus bildungsfernen Familien.

Die notwendige Erweiterung des Essraums ist unabhängig von diesem Antrag erforderlich.

Außerdem besteht nach wie vor das räumliche Problem, dass das Lehrerzimmer, aufgrund des in den vergangenen Jahren immer größer

gewordenen Kollegiums, viel zu klein geworden ist, um ein fach- und sachgerechtes Arbeiten zu ermöglichen.

Bei der Planung der Umbaumaßnahmen sollen Konzepte pädagogischer Raumarchitektur genutzt werden, d.h. die Schule sollte weitgehend barrierefrei gestaltet sein und über offene Lernräume verfügen, in denen sich unterschiedliche Lern- und Fördergruppen treffen können. Auch sollte die Raumakustik auf dem neuesten Stand sein.

Schulsozialarbeit

Über die Betreuung hinaus gerät die Notwendigkeit von Schulsozialarbeit in Grundschulen derzeit immer mehr ins Blickfeld. Kernpunkte sind:

- die Förderung sozial benachteiligter Kinder, Integration;
- das frühzeitige Erkennen und Entgegenwirken von Problemlagen (Prävention);
- die Mitgestaltung des Schullebens;
- Beratung

In Kelsterbach und damit in den Schulen treffen eine Vielzahl verschiedener Nationalitäten und auch sozialer Probleme aufeinander. Vielen Kindern fehlen soziale Strukturen, die ihnen einen angemessenen Umgang mit Regeln in einer Gemeinschaft ermöglichen.

Viele Kinder leben unter räumlichen Verhältnissen, in denen es keinen Platz für einen eigenen Arbeitsplatz gibt, an dem sie in Ruhe ihre Hausaufgaben erledigen können. Fälle mehren sich, in denen erst im Zusammenhang mit dem Schulbesuch der Kinder auffällt, dass die Familie dringend Unterstützung benötigt, da sie ihren Kindern keinerlei Regelstrukturen bieten können. Auch fehlen vielen Familien die Möglichkeiten, ihren Kindern Grunderfahrungen mit ihrer außerfamiliären Umwelt zu ermöglichen. So hat beispielsweise ein Großteil unserer Kinder nie mit der Familie einen Zoo besucht oder Tiere auf einem Bauernhof erlebt. Diese Situation wird gerade in Kelsterbach nicht durch eine naturbelassene Umgebung ausgeglichen, in der Kinder und Jugendliche selbständig ihre Umwelt entdecken könnten. Untersuchungen belegen eindeutig, dass diese Grunderfahrungen die Basis für jegliches Lernen, auch das Erlernen einer neuen Sprache, sind. Der Unterricht allein kann diese Defizite nicht ausgleichen.

Vor diesem Hintergrund ist an der Karl-Treutel-Schule eine Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit in folgenden Bereichen erforderlich:

- Kooperation mit außerschulischen Partnern und Diensten
- Erweiterung der Hausaufgabenhilfe
- Mädchen- und Jungengruppen
- Interkulturelle Arbeit, soziale Integration
- Mediation, Konfliktberatung, Gewaltprävention
- Einzelfallhilfe, Elternarbeit
- Missbrauchsprävention

Es wird bei all diesen Zielsetzungen deutlich, wie eng auch diese beabsichtigten Maßnahmen mit der Erfüllung der Zielvorgaben von Inklusion zusammenhängen. Durch die Verwirklichung der genannten Kernpunkte könnte der Grundsatz, jeden einzelnen Schüler nach seinen Möglichkeiten zu fördern und zu fordern, Realität werden. Es wird auch deutlich, wie wichtig die Prävention von Benachteiligung ist. Gemeinschaftliche Angebote wie Mittagessen, die präventive Arbeit von Schulsozialarbeit und die Möglichkeit individueller Betreuung und Unterstützung ragen hierbei heraus. Durch den Abbau von Bildungsnachteilen durch soziale Herkunft oder unterschiedlicher individueller Lernmöglichkeiten könnten die Prämissen der Leitsätze der Inklusion verwirklicht werden.

Zielsetzungen

IGS Kelsterbach

Seit Beginn des Schuljahres 2011/2012 wird die Schule seitens des Ministeriums als „gebundene Ganztagschule“ geführt. Die inhaltliche Arbeit der Schule wird durch fortwährende Evaluation und Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungskonzepte nachhaltig gesichert. Das Leitziel der Schule, dass jede/-r den bestmöglichen Schulabschluss erreichen soll, wird beibehalten. Dabei gilt es weiterhin, die Talente der Schüler zu entdecken, ihre Stärken zu stärken und Schwächen durch gezielte Förderung zu mindern, was den Leitbildern einer erfolgreichen Inklusionspolitik entspricht.

Der Bereich der Berufsorientierung wird weiter eine wichtige Rolle spielen. In diesem Zusammenhang sollte angestrebt werden, sowohl wieder eine Zuweisung für BO- Maßnahmen durch das Ministerium zu erhalten sowie am Standort Kelsterbach, mitten im Rhein-Main-Gebiet, in der Nähe großer Dienstleistungsunternehmen, den Abschluss der Fachoberschule mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung dauerhaft zu sichern. Dies kann als Kooperation mit der Werner-Heisenberg-Schule Rüsselsheim mit der Dependence Kelsterbach weitergeführt werden.

Um die im Schuljahr 2010/2011 erreichte hohe Qualität im Bereich der beruflichen Bildung nachhaltig zu sichern, wäre die Fortführung der entsprechenden Maßnahmen durch den Schulträger wünschenswert.

Die bewährte musikalische Bildung in den Musikklassen und den Musik-Arbeitsgemeinschaften sollte fortgeführt werden. Hier wäre der bereits beantragte Ausbau des Probenraums im Keller voranzutreiben.

Im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Technik wurden im laufenden Schuljahr neue Projekte begonnen, um das Interesse der Schüler zu gewinnen und das Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu fördern. Der sanierte „NaWi-Bereich“ wird inzwischen vollumfänglich genutzt. An diesem Punkt besteht keinerlei Handlungsbedarf.

Durch die sportlichen Angebote außerhalb des Unterrichtes werden Gesundheit und Wohlbefinden der Schüler an der Ganztagschule gesteigert beziehungsweise gefördert. Hier wäre dementsprechend die Fortführung der Planungen zur Umsetzung der Neugestaltung des weitläufigen Außengeländes angebracht.

Die ausgezeichnete Arbeit der Schule, die durch den Inspektionsbericht und den 1. Preis beim Landeswettbewerb „Starke Schule“ auch von außen bestätigt wurde, leistet einen bedeutenden Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Menschen in Kelsterbach, insbesondere der Jugendlichen in Kelsterbach. Im Bereich der Präventions- und Interventionsarbeit für Jugendliche mit besonderen Schwierigkeiten gibt es sicherlich Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit von Sozialpädagogik an der Schule und der städtischen Jugendförderung.

Die Internationalität der Schülerschaft wird es weiterhin erfordern, den Blick auf die Sprachfähigkeit der Schüler zu richten. Die Beherrschung der deutschen Bildungssprache ist der Schlüssel zum schulischen Erfolg. Die Stelle der Lehrkraft zur Unterstützung der Schüler/-innen mit Förderbedarf in der deutschen Sprache sollte aufgrund des Bedarfs wieder besetzt werden.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt- und Schulbibliothek ist äußerst erfolgreich, die Sicherung der hohen Qualität der Bibliothek ist gleichzeitig eine Sicherung der Qualität der schulischen Arbeit.

Eine durchgehende Fünfüzigkeit in allen Jahrgängen wird angestrebt. Es ist jedoch wünschenswert, das System der IGS nicht über 800 Schüler/-innen und Schüler hinaus wachsen zu lassen, Übersichtlichkeit ist ein Qualitätskriterium.

Das langjährige gemeinsame Lernen von behinderten und nicht-behinderten Kindern soll beibehalten werden. Die Neuregelungen bezüglich der Inklusion sollten eine Weiterentwicklung des bisherigen „gemeinschaftlichen Unterrichts“ (gU) ermöglichen und keinesfalls die Bedingungen für die Lernenden verschlechtern. Der Schulverbund Kelsterbach arbeitet aktuell gemeinsam mit den Raunheimer Schulen an einem Aktionsplan zur Umsetzung des Inklusionsgedankens im Rahmen der möglichen Gestaltungsspielräume.

Der „gU“ ist eine Vorstufe zur inklusiven Beschulung von nicht behinderten und behinderten Kindern. Es wäre für die IGS Kelsterbach wünschenswert, etwa 5 bis 6 Lehrkräfte mit der Qualifikation ‚Lehramt an Förderschulen‘ fest an der Schule als Teil des Kollegiums zu beschäftigen.

Für das Schulgebäude, die angeschlossene Mensa, die Bauge-Halle und das Außensportplatzes kann festgehalten werden, dass die Schule meist vorbildlich ausgestattet ist. Seit jeher besteht jedoch das bekannte Problem mit der Klimatechnik im Schulgebäude. Durch die Sanierung des „Nawi-Bereiches“ wurde den Problemen lediglich in diesem Teil der Schule Abhilfe geschaffen. Wünschenswert und notwendig wäre daher dringend ein zeitnahes Umsetzen der Pläne zu einer energieeffizienten und umweltfreundlichen Erneuerung der Klimatechnik im restlichen Teil des

Schulgebäudes.

Die gute Ausstattung der Schule mit Computern und Internetzugängen sollte beibehalten werden. Hierzu gehört vor allen Dingen die derzeit vorbildlich organisierte Wartungs- und Beratungsdienstleistung.

Ein generelles Problem entsteht seit etlicher Zeit im Bereich der Sekretariatsstunden durch die vielfach gestiegenen Anforderungen an die Mitarbeiter. Nicht nur an der IGS wäre die Aufstockung der Arbeitszeiten sehr wünschenswert. Eine ständige Überprüfung des Bedarfs und die Möglichkeit einer Erweiterung der Sekretariatsstunden im Bedarfsfalle sollte nach eingängiger Prüfung möglich gemacht werden, um die gesetzten Ziele wie Ganztagsbetrieb etc. auch verwaltungstechnisch umsetzen zu können.

Zielsetzungen

Karl-Krolopper-Schule

Auf der Basis der bisherigen und zukünftig angestrebten schulischen Entwicklung der Karl-Krolopper-Schule kristallisieren sich für die Schule drei wesentliche Schwerpunkte heraus. Diese Zielsetzungen werden im Folgenden erläutert:

„Fit for Life“:

Ausbau und Weiterentwicklung des berufsorientierten Ansatzes als eine Förderung der Gesamtpersönlichkeit, die Jugendliche auf das Leben nach der Schule vorbereitet. Neben direkter, berufsbezogener Praxis leisten hier auch Projekte im Bereich ästhetischer Erziehung oder spezielle pädagogisch-therapeutische Förderangebote einen wesentlichen Beitrag.

Ganztägig arbeitende Schule:

Angebote wie Hausaufgabenhilfe aber auch die Möglichkeit schulischer Projektarbeit und/oder sportlicher Aktivitäten stellen sicher, dass individuellen Ressourcen der Kinder und Jugendlichen wesentlich besser genutzt werden können.

Die Schule als regionales Kompetenz- und Ressourcenzentrum:

Die Ressourcensteuerung über das regionale Beratungs- und Förderzentrum gewährleistet die Sicherstellung einer sonderpädagogischen Grundausstattung zur Umsetzung eines inklusiven Bildungsangebotes an den allgemeinen Schulen

Aus diesen Zielvorgaben ergeben sich dann bestimmte, für die Schule wahrzunehmende Aufgaben. Auf fachlicher Ebene beispielsweise:

- Diagnostik und Beratung in den Bereichen Lernen, Sprache, Verhalten
- Vernetzung und Koordination mit regionalen Institutionen wie DESH, Jugend- und Behindertenhilfe und mit überregionalen Zentren für Sinnesbeeinträchtigungen, sowie bei Autismus, unterstützte Kommunikation

und umfassende Behinderung

Fördersettings und -angebote:

- Ausgleich umfassender Beeinträchtigungen und Lernstörungen im Kindes- und Jugendalter
- Förderung kreativer, musischer und darstellerischer Fähigkeiten im Rahmen des Konzepts der Stärkung der Gesamtpersönlichkeit
- Vermitteln fachpraktischer und berufsbezogener Kenntnisse und Qualifikationen
- Berufsorientierter Unterricht einschließlich des Übergangsmagements
- Das Erreichen von Abschlüssen und Erlangen von relevanten Zertifikaten
- Umsetzung von Beratung und Coaching im Sinne selbstverantwortlichen Lernens (Hilfe zur Selbsthilfe)

Anzustreben ist auf der organisatorischen Ebene die Weiterentwicklung der Schule zu einer ganztägig arbeitenden Schule: In Frage kommt die Form „Schulen mit Ganztagesangeboten (Qualitätsstufe 2; Abs. 3.1. der RiLi für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen vom 01.08.2011). In dieser Form können schon bestehende Unterrichts- und Betreuungsangebote integriert, ergänzt und ausgebaut werden. Auch in dieser Hinsicht kann davon ausgegangen werden, dass die Gremien der Schule, die Schulleitung und die Verantwortlichen des Schulträgers diese Zielsetzung wie auch alle baulichen und personellen Belange bedarfsgerecht und gemeinschaftlich vorantreiben werden.

Im Rahmen der Verwirklichung eines inklusiven Bildungsangebots werden folgende Aufgabestellungen zu erfüllen:

- Die Sicherstellung der sonderpädagogischen Grundversorgung an allgemeinen Schulen
- Der schrittweise Ausbau und die Weiterentwicklung der bereits laufenden inklusiven Vorhaben / Projekte
- Die Entwicklung eines inklusiven Bildungsangebotes für die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe. Zum Beispiel durch ein kooperatives oder teilkooperatives Angebot an einer der Kelsterbacher Grundschulen (§ 19 VOSB)

- Das Ermöglichen eines berufsorientierten Abschlusses (Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen) für inklusiv geförderte Schülerinnen und Schüler mit diesem Förderschwerpunkt in allgemeinen Schulen durch ein entsprechend modifiziertes BFZ-Angebot

Teil 7

Maßnahmeplanung

Inklusion

Eckpunkte und Maßnahmenplanung

Aus den getroffenen Bestandsaufnahmen und den fundierten Zielsetzungen unserer Schulen können hinsichtlich der konkret zu treffenden Maßnahmen im Zuge der Umsetzung der Inklusion folgende Punkte benannt werden.

Es bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass die Umsetzung der Vorgaben zur Verwirklichung des Inklusionsgedankens, vor allen Dingen auf der praktischen und gesetzlichen Ebene, derzeit noch ein sich entwickelnder Prozess ist. Hier wird der Kelsterbacher Schulverbund sich ständig auf die Entwicklungen und Neuerungen einstellen und entsprechende Handlungsvorgaben mit dem Schulträger erörtern und bedarfsgerecht umsetzen.

Bereits jetzt sind die folgenden Handlungsvorgaben entstanden und sollen als konkrete Maßnahmen umgesetzt werden:

- Die Zusammenarbeit mit den vorschulischen Einrichtungen wird im Hinblick auf frühe Förderung, Prävention im Vorschulbereich und den Übergang in die Grundschule verstärkt. Eine entsprechende Planung von erforderlichen Einzelmaßnahmen wird ab dem Schuljahr 2012/2013 von der AG Schule-Kita erarbeitet. Die Stadt Kelsterbach übernimmt hier weiterhin die Federführung und stellt sicher, dass eine intensivere Zusammenarbeit erfolgen kann. Ressourcen können aus dem Projekt „Kelsterbach Familienstand“ heraus zur Verfügung gestellt werden.

- Im Grundschulbereich wird sichergestellt, dass jedem Kind mit einer Beeinträchtigung oder einer Behinderung ein adäquates Bildungsangebot gemacht werden kann. Dieses Angebot kann nur auf der Grundlage verlässlicher personeller Ressourcen umgesetzt werden. Eventuell erforderliche sächliche Ressourcen (bauliche Anpassungen, spezielle Ausstattungen zur Gewährleistung der Barrierefreiheit) werden vom Schulträger bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt.

Der Förderort der Schülerinnen und Schüler der KKS sollen mittelfristig an die Grundschule verlagert werden. Die Lerngruppe der Grundstufe der KKS umfasst i.d.R. 12 Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen eins bis vier. Zur konzeptionellen und organisatorischen Umsetzung dieser Maßnahme wird im Schuljahr 2012/2013 eine Konzeptgruppe eingerichtet, in der Kolleginnen der Grundschulen und der Förderschule ein entsprechendes Kooperationsmodell erarbeiten.

- Im Bereich der Sekundarstufe wird der Bereich der Berufsorientierung stärker miteinander vernetzt. Die inhaltliche Schwerpunkte und organisatorische Ausrichtung der Berufsorientierungsklasse an der IGSK und der SchuB-Maßnahme und der Schülerfirma an der KKS werden in einem zukünftigen Modell stärker miteinander verbunden und die jeweiligen Schwerpunkte aufeinander abgestimmt. Beide Organisationsformen werden derzeit als Maßnahmen und Projekte des Landes Hessen in Kooperation mit den Schulträgern umgesetzt. Die Stadt Kelsterbach hält an ihren Teil der Aufgaben für beide Schulen langfristig fest, auch wenn Modelle und Projekte auf Landesebene modifiziert werden oder auslaufen sollten. Zu den Aufgaben gehören u.a. die Zuständigkeit für die sozialpädagogische Betreuung an den Schulen, das Gewährleisten eines vorbereiteten und begleiteten Übergangs durch das Projektbüro und die finanzielle Unterstützung bei Fahrkosten im Kontext der Berufsorientierung.

- Die räumlichen Kapazitäten des Förderortes Karl-Krolopper-Schule werden auf dem derzeitigen Level (Klassen- und Unterrichtsräume für sieben bis acht Klassen) eingefroren. Die Stadt Kelsterbach beabsichtigt nicht, die Schule durch bauliche Maßnahmen um weitere Klassenräume zu erweitern und damit die Aufnahmekapazität zu vergrößern. Im Übrigen würde eine solche Intervention den o.g. Leitgedanken zum Kelsterbacher Weg zu einem inklusiven Bildungsangebot widersprechen.

Deutlich wird einmal mehr, dass viele dieser Maßnahmen bereits vor einiger Zeit angestoßen wurden. Aus diesem Grund kann festgehalten werden, dass die Schulprogramme der Schulen, bzw. auch die strukturellen Maßnahmen des Schulträgers hinsichtlich seiner Bildungspolitik, zukunftsweisend waren. Auf dieser Basis ist und wird es uns möglich sein, den entstandenen Verpflichtungen aus der laufenden Umsetzung der Inklusion vorbildlich gerecht zu werden.

Bauliche Maßnahmen sind allerdings im Hinblick auf das Angebot entsprechender und für die Zielgruppe geeignete Fachräume erforderlich.

Allgemeine Maßnahmeplanung

Betreuungsangebot und Schulsozialarbeit an der Bürgermeister-Hardt-Schule

Seitens der Schulleitung der Bürgermeister-Hardt-Schule wurde in den vergangenen Jahren verschiedene Male auf die Notwendigkeit der Einrichtung eines Betreuungsangebotes hingewiesen, da Eltern hierfür Bedarf angemeldet hätten.

Die Einrichtung eines solchen Angebotes war auch in Zusammenhang mit dem Projekt „Kelsterbach – Familienstadt“ und der dort eingeleiteten Elternbefragung ein Thema.

In Zusammenarbeit mit der Kita St. Martin, die auf dem angrenzenden Gelände der Bürgermeister-Hardt-Schule angesiedelt ist, wurden die personellen Voraussetzungen für die Einrichtung eines Betreuungsangebotes geschaffen.

Das Angebot richtet sich vorrangig an die Schüler/innen der 1. und 2. Klassen und kann nach Bedarf auf Schüler/innen der 3. und 4. Klassen aufgestockt werden. Die Betreuungszeiten decken die Zeit von Unterrichtsende bis 14.00 Uhr ab. Das Angebot startete zum Beginn des Schuljahres 2012/2013 zunächst mit einer kleinen Gruppe von Schüler/innen und kann, je nach Nachfrage, zukünftig auf eine Gruppenstärke von 20 Kindern ausgeweitet werden.

Im Dezember des Jahres 2011 teilte uns der Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau mit, dass der Ausbau der Schulsozialarbeit an Grundschulen in den Jahren 2012 – 2015 forciert werden soll. Der zeitliche Ablauf des Rahmenkonzeptes sieht vor, in diesem Zeitraum an zwei Kelsterbacher Grundschulen Schulsozialarbeit einzurichten. Zum Schuljahresbeginn 2012/2013 stellte die Stadt Kelsterbach eine Sozialpädagogin mit ½ Stelle für die Bürgermeister-Hardt-Schule ein. Die Personalkosten hierfür trägt der Kreis Groß-Gerau im Rahmen eines Kooperationsvertrages, der zunächst für die Dauer von drei Jahren gilt und sich jeweils automatisch um ein Jahr verlängert, wenn er nicht unter Wahrung einer Frist von 12 Monaten per 31.12. eines jeden Jahres gekündigt wird. Ziel sollte sein, im Bereich der Schulsozialarbeit an Grundschulen dauerhafte Lösungen zu schaffen.

Weiterentwicklung des Ganztagskonzeptes an der Karl-Treutel-Schule

Seit 2006 besteht an der Karl-Treutel-Schule eine pädagogische Mittagsbetreuung an vier Tagen pro Woche bis 14.30 Uhr (bzw. Arbeitsgemeinschaften bis 15.00 Uhr).

Diese Mittagsbetreuung besteht aus

- Hausaufgabenzeit,
- Arbeitsgemeinschaften,
- Offenen Angeboten,
- Mittagessen.

Diese Angebote können einzeln oder kombiniert gewählt werden. Die Angebote werden von ca. 2/3 der Schüler/innen genutzt.

Die Evaluation des Pädagogischen Mittagsangebotes unter Einbeziehung der Eltern, Beratung im Schulelternbeirat und der Schulkonferenz sowie Diskussionen im Rahmen der Gesamtkonferenz ergab, dass eine Ausweitung des Angebotes gewünscht und notwendig ist. Nach einem ausführlichen Diskussionsprozess entschied sich die Gesamtkonferenz für ein Konzept, dessen Kern folgende Inhalte hat:

- Angebote an vier Tagen bis 17.00 Uhr, freitags bis 14.00 Uhr,
- Einen Klassentag mit ganztägigem Unterricht und gemeinsamer Mittagspause. An diesem Tag wird der Unterricht entzerrt, der Nachmittag dient Aktivitäten, die über den festen Unterrichtsstoff hinausgehen.

Schulkonferenz und Schulelternbeirat haben dem Konzept einstimmig zugestimmt, unter der Maßgabe, dass der verpflichtende Unterricht am Klassentag spätestens um 14.30 Uhr endet. Der Schulträger unterstützt dieses Vorhaben. Planungskosten für die notwendigen Umbaumaßnahmen sind bereits im Haushalt 2012 vorgesehen.

Zusätzlich zu der Weiterentwicklung des schulischen Ganztagsangebotes plant der Schulträger für Kinder, die derzeit im Anschluss an die schulischen Angebote einen Hort besuchen, eine Schulkindbetreuung an der Karl-Treutel-Schule einzurichten. Hierfür soll ein externer Träger gefunden werden, der

Schulkindbetreuung zulässt und aktiv unterstützt.

Raum- und Ausstattungskonzept:

Es ist sinnvoll, dass die Räume von Schule und Betreuung sowie Hort und Offenem Angebot gemeinsam genutzt werden, um alle räumlichen Ressourcen möglichst multifunktional einzusetzen. Das Nebengebäude, in dem sich bereits jetzt das offene Angebot, Hausaufgabenzeit, Küche und Mensa sowie Funktionsräume wie Bücherei, PC-Raum etc. befinden, eignet sich aufgrund der Struktur besonders gut für den Ganztags- und Hortbereich.

Betreuungsangebot an der Karl-Krolopper-Schule

Im Zuge der Umsetzung der Ganztagesrichtlinie von 2011 ist vorgesehen, an der Karl-Krolopper-Schule sobald als möglich und innerhalb der Gültigkeit des Schulentwicklungsplanes ein ganztägiges Angebot an drei Nachmittagen in der Woche einzurichten, das sich an alle Schülerinnen und Schüler richtet.

Mit Schreiben vom 18.12.2008 wurde die Ausweitung des Angebotes zur pädagogischen Mittagsbetreuung an drei Nachmittagen und Aufnahme in das Ganztagsprogramm nach Maß gemäß § 15 HSchG, Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen, Erlass VA 4-549.300.000 –46– vom 01.08.2004 beantragt und war bereits als Maßnahme im letzten Schulentwicklungsplan vorgesehen.

Es ist davon auszugehen, dass bis zu 60 % der Eltern dieses freiwillige Lern- und Betreuungsangebot in Anspruch nehmen wollen. Dazu werden die Konzeption und Bedarfslage von der Schule in aktueller Form vorgelegt. Die Personalkosten können zum einen über den Kooperationsvertrag mit dem Kreis abgedeckt werden, zum anderen aus den aktuellen Mitteln für Betreuung und Assistenz, die derzeit von der Stadt Kelsterbach übernommen werden. Hier soll keine Ausweitung der Leistungen der Stadt erfolgen, vielmehr sind für den Ausbau des ganztägigen Angebotes auch Landesmittel, die der Schulträger vom Land Hessen zur Verfügung hat, in die Maßnahmen einzubringen.

Projekt zur Förderung der Berufsreife und Optimierung des Übergangs von Schule und Beruf an der Integrierten Gesamtschule und der Karl-Krolopper-Schule

„Jeder Jugendliche in Kelsterbach findet direkt nach dem 9. oder 10. Schuljahr eine Ausbildung, die seinen Fähigkeiten entspricht.“

Mit diesem Leitsatz starteten die Integrierte Gesamtschule und die Stadt Kelsterbach im Januar 2010 ein Projekt zur Förderung der Berufsreife und Optimierung des Übergangs von Schule in Ausbildung.

Der Schulträger finanzierte hierfür eine Stelle zunächst für die Dauer von drei Jahren. Die Arbeitsschwerpunkte der Projektleitung liegen in der Koordination der außenkontakte, der Erarbeitung innovativer Projekte, der Beschaffung von Drittmitteln und der Beratung der Schüler/innen der Jahrgänge 8 – 12 (IGS) und der Karl-Krolopper-Schule sowie der Kelsterbacher Jugendlichen unter 25 Jahren, die eine Ausbildungsstelle oder eine Anschlussperspektive suchen.

Der Hintergrund, dieses Projekt zu realisieren, lag vor allem an Folgendem: hoher Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Kelsterbach, Korrelation zwischen bildungsfernen Elternhäusern und arbeitslosen Jugendlichen, massive potenzielle Gefährdung des sozialen Friedens.

Nach drei Jahren Projektarbeit ist festzustellen, dass sich die Zahl der Vermittlungen in betriebliche Ausbildung an der Integrierten Gesamtschule und der Karl-Krolopper-Schule signifikant erhöht hat. Möglich wurde das vorrangig wegen der vorbildlichen Zusammenarbeit von Schule, Betrieben, Politik, Schulträger, Eltern und Jugendlichen, koordiniert durch die Projektleitung.

Ein Beleg hierfür sind Auszeichnungen wie

- OloV-Gütesiegel für Integrierte Gesamtschule und Karl-Krolopper-Schule,
- Landessieger im Wettbewerb „Starke Schule – Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“.

Im Mai 2012 beschloss der Magistrat, die erfolgreiche Projektarbeit vorerst für drei weitere Jahre in Form der Finanzierung einer Stelle fortzusetzen.

Auch hier sollte die Zielsetzung sein, die Arbeit des Projektbüros dauerhaft zu sichern.

Teil 8

Qualitätskontrolle

Die nachfolgende Aufstellung zitiert die Maßnahmen des Schulentwicklungsplanes 2006-2010 und ihre entsprechende Umsetzung nach heutigem Stand.

<p>Mit der Aufnahme der verbleibenden 3 Klassen der Rudolf-Stein-Schule an der Karl-Treutel-Schule im Schuljahr 2006/2007 ergibt sich an dieser Schule eine vorübergehende Mehrbelastung. Die Klassenraumcontainer werden in der Folge noch ein weiteres Jahr benutzt werden. Im darauf folgenden Schuljahr werden diese dann nicht mehr benötigt, was sich in einem Einspareffekt von jährlich rund € 30.000,-- äußert. Außerdem verfügt die Karl-Treutel-Schule mit der Übernahme des Schulgebäudes der Karl-Krolopper-Schule über eine bestehende Lehrküche, die im Rahmen des Ganztagesangebotes der Schule genutzt werden kann.</p>	<p>So umgesetzt</p> <p>Fachraumausstattung ist nicht bedarfsgerecht.</p>
<p>Der Schulträger unterstützt in diesem Zusammenhang die Antragstellung der Schule auf die Einrichtung eines Ganztagesangebotes. Hinsichtlich der personellen und räumlichen Ausstattung werden in naher Zukunft entsprechende Abkommen getroffen werden.</p>	<p>Hier werden derzeit die Weichen für eine entsprechende Erweiterung gestellt. Ein Prozess, der auch in den vergangenen Jahren immer weiterentwickelt wurde</p>
<p>Außerdem wird der Schulträger bereits im Jahr 2006 der Forderung der Schule nach einer Schulhofneugestaltung nachkommen. Für dieses Vorhaben sind bereits Mittel in einem Umfang von € 100.000,-- bereit gestellt</p>	<p>Umgesetzt</p>
<p>Ganztags KKS</p>	<p>Nicht umgesetzt</p>

<p>Die Neugestaltung der Schullandschaft in Kelsterbach hat die größten Auswirkungen an der Bürgermeister-Hardt-Schule. An diesem Schulstandort sind, um den Auswirkungen des Wegfalls der Rudolf-Stein-Schule zu entgegnen, erhebliche Baumaßnahmen vorgesehen. Bereits im kommenden Jahr wird ein Erweiterungsbau fertig gestellt, der voraussichtlich zum Schuljahresbeginn 2007/2008 bezugsfertig sein wird. Dieser Bau garantiert eine durchgängige 3-Zügigkeit an dieser Grundschule. Auf diese Weise wird zudem einem unerwartetem Anstieg der Schülerzahlen vorgebeugt, der durch die Besiedlung der Baugebiete Länger Weg II und III entstehen könnte. Das Investitionsvolumen beträgt hier 1,35 Millionen €.</p>	<p>Die Baumaßnahmen sind umgesetzt. Die Entwicklung der Baugebiete ist angelaufen.</p>
<p>Außerdem ist an dieser Schule ebenfalls ein umfangreiches Betreuungsangebot geplant. Dieses soll mit dem Bezug des Neubaus im Schuljahr 2006/2007 beantragt werden. Der Schulträger wird die Schule bei der Verwirklichung dieses Ziels unterstützen.</p>	<p>Aufgrund der geringen Schülerzahlen und der nachweislich geringen Nachfrage konnte dieses Ziel bisher zurückgestellt werden</p>
<p>Für den Bereich der Integrierten Gesamtschule bleibt zu sagen, dass aufgrund der leicht rückgängigen Schülerzahlen und der bestehenden Infrastruktur keine baulichen Maßnahmen geplant sind. Neben der ständigen Unterhaltung des Schulgebäudes ist jedoch eine Überholung des naturwissenschaftlichen Bereiches in naher Zukunft vorgesehen.</p>	<p>Wurde im Rahmen des Konjunkturprogramms vorbildlich umgesetzt</p>

Wie auch an den anderen Schulen wird der Schaffung eines umfangreichen Betreuungsangebotes größte Beachtung geschenkt. Die Schule hat den Antrag auf die Einrichtung eines offenen Ganztagsangebots gestellt.	Die IGS ist inzwischen gebundene Ganztagschule
---	--

Übersicht über die derzeit zu ändernde Prognose im Schulentwicklungsplan 2006				
Bezüge	Prognose 2006	Tatsächliche Zahl	Schülersaldo	Abweichung in %
Schülerzahl an den Grundschulen insgesamt				
Schuljahr 2010/2011	533	453	-80	-15,0
Schülerzahl an der Karl-Treutel-Schule				
Schuljahr 2010/2011	320	309	-11	-3,4
Schülerzahl an der Bgm.-Hardt-Schule insgesamt				
Schuljahr 2010/2011	213	144	-69	-32,4

Wanderungssaldo im betreffenden Zeitraum	
Jahrgänge 1999-2002 im Zeitraum 2006-2010	
	-55

Teil 9

Schlusswort

Schlusswort des Schulverbundes

Der vorliegende Schulentwicklungsplan entstand in enger Abstimmung des Schulträgers mit den beteiligten und betroffenen Kelsterbacher Schulen, was den „inkluisiven“ Part angeht, ist dieser auch mit den Schulen der Gemeinde Raunheim abgestimmt, da in diesem Punkte eine besondere Kooperation zwischen Kelsterbach und Raunheim besteht.

Dass die Schulentwicklungsplanung in solch enger Abstimmung mit den Betroffenen erfolgt, ist keineswegs als für Hessen selbstverständlich anzusehen. Vielmehr drückt sich in diesem Vorgehen die von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit zwischen den Schulen und dem Schulträger aus, eine Kooperation, die über viele Jahre gewachsen ist und sich in schwierigen Zeiten bewährt hat.

Der vorliegende Schulentwicklungsplan ist somit das Ergebnis eines regelmäßigen und intensiven Austauschs im Schulverbund, die geplanten Weichenstellungen und Eckpunkte der Weiterentwicklung werden den Schulen nicht im „top-down-Verfahren“ übergestülpt, sondern sind Teil eines gemeinsamen „bottom-up-Prozesses“. Nicht immer können dabei die Belange jeder einzelnen Schule oder des Schulträgers in Gänze Berücksichtigung finden, entscheidend ist, dass die Wege zu Kompromissen und Entscheidungen gemeinsam gegangen werden. Am Prozess beteiligt zu sein, schafft Transparenz und Motivation für die tägliche Arbeit, insofern kann der Schulentwicklungsplan der Stadt Kelsterbach als vorbildlich bezeichnet werden.

Dies gilt auch für die strategische Ausrichtung: die Weiterentwicklung des schulischen Angebotes in den Kelsterbacher Schulen wird unter den Prämissen eines inklusiven und familienfreundlichen Standortes vorgenommen. Über diese Zielrichtung besteht Einigkeit bei allen Beteiligten.

Es ist wohl eine Besonderheit, dass Schulen und Schulträger so lange durch eine gemeinsame Grundhaltung verbunden sind. Bereits seit 1989 werden an Kelsterbacher Schulen Kinder im Gemeinsamen Unterricht gefördert. Der Schulträger hat die Schulen auf diesem Weg von Anfang an in jeder Hinsicht unterstützt - bei Bedarf auch durch Baumaßnahmen oder andere finanzielle Mittel. Der Weg zur Inklusiven Schule ist nur eine konsequente Fortsetzung unserer langjährigen Arbeit.

Dass die derzeitige Ausgangssituation schon hohen Qualitätsanforderungen genügt, wurde den Schulen über den Prozess der Schulinspektion und diverse Zertifizierungsverfahren bescheinigt. Von dieser Basis ausgehend können die nächsten Schritte konsequent geplant und umgesetzt werden.

Vor dem Hintergrund der sich häufig wandelnden landespolitischen Vorgaben im Bildungsbereich, die in aller Regel mit unzureichenden Rahmenbedingungen und Ressourcen in den Schulen umgesetzt werden sollen, hat sich das Beharren auf der eigenen Schulträgerschaft der Stadt Kelsterbach als unbedingt richtig erwiesen. Nur so können eben noch vorhandene Spielräume genutzt und Schulen punktgenau in ihren Aufgaben unterstützt werden. Eigene Zuständigkeit heißt auch eigene Verantwortung wahrnehmen. Dass dies vom Schulträger in einem hohen Maße gewährleistet wird, ist durch die Qualität des Kelsterbacher Bildungsangebotes belegt. Alle Beteiligten arbeiten weiter an der Verbesserung und sind berechtigter Hoffnung, dass sich die in diesen Prozess investierte Arbeit, im Interesse der Kinder und Jugendlichen, der Eltern und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Schulen und in der Stadt lohnt.

Die Kinder und Jugendlichen der Stadt profitieren mit ihren Familien direkt von dieser Zusammenarbeit.

Teil 10

Beschlussfassungen

